Einzelnummer 30 Cent

Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litas, mit Zustellung 5,— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5.30 Litas monatlich, 15.30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7½ Uhr morgens bis 6½ Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 200 | Memel, Freitag, den 27. August 1937 | 89. Jahrgang

Die Nationalen in Santander einmarschiert

Große Begeisterung in den nationalspanischen Städten — Die Kirchenglocken läuten — Sammlung von Lebensmitteln für Santander

Salamanca, 26. August. (Elta) Von einigen nationalspanischen Radiosendern wurde von der Santander-Front berichtet, daß am Mittwoch um 3,30 Uhr nachmittags die nationalen Truppen die Stadt Santander eingenommen haben.

Der nationale Rundfunksender an der Madrider Front teilt mit, daß am Mittwoch um 18 Uhr mehrere nationale Bataillone in Santander einmarschiert sind.

*

San Sebastian, 26. August. (Elta.) Die Nachricht über die Einnahme von Santander verbreitete sich in allen von den Nationalisten besetzten Städten mit Blitzesschnelle. In Valladolid, Burgos und anderen Städten wurden Umzüge veranstaltet. Die Teilnehmer sangen mit außergewöhnlich großer Begeisterung patriotische Lieder und brachten Hochrufe auf General Franco aus. Alle öffentlichen Gebäude und die Häuser waren im Nu mit nationalen Fahnen geschmückt. In verschiedenen Städten wurden eiligst Lebensmittel gesammelt, welche an die hungernden Einwohner von Santander gesandt werden. In den Städten und Städtchen werden durch Lautsprecher ständig Berichte von der Front gegeben. Gestern nachmittag läuteten im ganzen nationalen Spanien die Kirchenglocken.

Keine Gelegenheit, aufzuatmen ...

Salamanca, 26. August. (Elta.) In der gestern abend veröffentlichten Verlautbarung der nationalistischen Heeresleitung wird berichtet, daß die am 14. August an der Santander-Front begonnenen Angriffe erfolgreich fortgeführt werden. Die Nationalisten haben die Linien der Linkstruppen durchbrochen. Die Legionäre, die mit den nationalen Truppen Schulter an Schulter kämpften, gaben den Truppen der Linksregierung keine Gelegenheit, aufzuatmen. Den Linkstruppen wurde es von allen Seiten unmöglich gemacht, sich zu vereinigen. Ihnen blieb kein anderer Ausweg, als sich zu ergeben. Die Navarra-Brigade und die Legionäre hielten gestern ihren feierlichen Einzug in Santander.

An der Arragon-Front haben die Linkstruppen gestern die nationalen Truppen heftig angegriffen, wurden aber zurückgeschlagen und verloren noch wichtige Stellungen. Den Linkstruppen wurden zahlreiche Verluste zugefügt. An der Arragon-Front wurden gestern nach den letzten Nachrichten fünfzehn Flugzeuge der Linkstruppen abgeschossen.

Die letzten Stunden vor dem Fall

Salamanca, 26. August (Elta). Nach Nachrichten aus Santander unternahmen die rechtsstehenden Einwohner der Stadt mit Unterstützung der Zivilgarde am Mittwoch um 12 Uhr einen Aufstand gegen das kommunistische Regime. Am Nachmittag waren sie bereits Herren der Lage.

Disziplinlosigkeit und Unordnung

London, 26. August (Elta). Ein britischer Leutnant, der von einem englischen Kriegsschiff in letzter Minute aus Santander mit anderen britischen Staatsangehörigen gerettet worden war, schildert dem „Reuter"-Vertreter in St. Jean de Luz die letzten Stunden in Santander vor der Einnahme dre Stadt durch die Truppen General Francos.

Der Leutnant meinte, daß bei dem Fall der Verteidigungslinie von Santander die Disziplinlosigkeit und die Unordnung der Regierungstruppen eine große Rolle gespielt hätten.

Englische Blätter über die psychologischen Auswirkungen des nationalen Sieges

London, 26. August (Elta). „Daily Telegraph" bemerkt im Zusammenhang mit der Einnahme von Santander, daß Valencia mit dem Fall von Santander große Teile seiner Kräfte verloren habe. General Franco sei jetzt vollkommen sicher, daß seine Truppen und sein Kriegsmaterial bedeutend stärker seien, als die entsprechenden Kräfte der Linksregierung. Mehr als die Hälfte Spaniens und das Baskenland befänden sich heute unter der Regierung der spanischen Nationalisten. Die Tatsache, daß die Linksregierung keine Hoffnung mehr haben könne, zu siegen, sei für die Regierung von Valencia ein größerer Schlag, als die Niederlage bei Santander selbst.

Aehnlich schreibt auch die „Morning Post". Sie bemerkt, daß der Sieg des Generals Franco nicht so sehr von strategischer, als gerade von psychologischer Bedeutung sei. Auch dieses Blatt erkennt an, daß das Uebergewicht der Kräfte sich zur Zeit klar auf Seiten der Nationalisten befindet.

*

Rom, 26. August. (Elta) Die in den späten Nachmittagsstunden in der italienischen Hauptstadt bekannt gewordene Uebergabe der Stadt Santander ist in Rom mit lebhafter Freude aufgenommen worden.



Santander gefallen

Die obenstehende Karte läßt den Verlauf der Fronten nach der Einnahme von Santander erkennen. (Das gestrichelte Gebiet bezeichnet die von der spanischen Linksregierung beherrschten Landesteile.) Vor Beginn der Offensive auf Santander verlief die Front einige Kilometer westlich von Bilbao von der Meeresküste nach Süden und dann in einem großen Bogen rund fünfzig Kilometer südlich von Santander. Nach der Einnahme von Santander halten die Truppen der Linksregierung an der spanischen Nordfront nur noch ein verhältnismäßig kleines Gebiet östlich von Oviedo besetzt.

Seit zwölf Stunden wütet die Schlacht

Schwere Verluste der japanischen Landungstruppen

Schanghai, 26. August. (Elta.) **In dem gestern abend veröffentlichten Bericht der chinesischen Heeresleitung wird mitgeteilt, daß schon seit zwölf Stunden eine ungewöhnlich heftige Schlacht am Lotien-Viertel wüte.** Auch japanische Fluggeschwader nehmen an ihr teil.

Nach Nachrichten von chinesischer Seite haben die Japaner unter Mitwirkung von zehn Kriegsschiffen und zwanzig Flugzeugen gestern bei Hsiatschuan zahlreiche Truppen gelandet.

*

Nanking, 26. August. (Elta.) **Nach Nachrichten von der Front haben chinesische Truppen gestern nach schweren Kämpfen 5000 Mann japanischer Truppen, welche bei Wusung gelandet worden waren, vollkommen vernichtet.** Während der Schlacht wurden ein japanischer Brigadegeneral und ein Major der Luftstreitkräfte getötet. Die Chinesen bestreiten entschieden die Nachrichten, daß Teile der vorgestern bei Wusung gelandeten japanischen Truppen zwei Kilometer vorangekommen seien.

Auch neutrale Beobachter bestätigen, daß die Japaner bei der Landung ihrer Truppen sehr schwere Verluste erlitten haben. Die Chinesen haben in jener Gegend recht gute Vorbereitungen getroffen, das ganze Ufer ist mit Maschinengewehren besetzt. Nachdem die japanischen Truppenteile auf das Ufer gekommen waren, sprangen Minen, welche die Japaner in die Luft schlenderten. Verschiedene Beobachter behaupten, daß die Japaner den Fehler wiederholen, den die Engländer seinerzeit in Gallipoli gemacht haben.

Blockade gegen chinesische Schiffe

Schanghai, 26. August. **Der Befehlshaber des japanischen Geschwaders in Schanghai hat gegen chinesische Schiffe die Blockade verhängt.**

*

Tokio, 26. August (Elta). Das japanische Auswärtige Amt hat zur Verhängung der Blockade gegen chinesische Schiffe eine amtliche Erklärung herausgegeben. Sie besagt, die Blockade werde geegen die chinesischen Schiffe lediglich durchgeführt, um den Konflikt mit China zu einem schnellen Abschluß zu bringen. **Japan hoffe, daß die Blockade die Nanking-Regierung zur Revision ihres japanfeindlichen Standpunktes veranlasse. Die Blockade wolle die Rechte der anderen Mächte auf keinen Fall verletzen oder stören.**

2000 französische Soldaten in Schanghai

Paris, 26. August (Elta). In Schanghai sind zur Verstärkung der französischen Streitkräfte 650 Mann Kolonialtruppen gelandet worden. Ein weiteres Bataillon wird für Sonnabend erwartet. Die Gesamtstärke der zur Zeit in Schanghai liegenden französischen Truppen beträgt 2000 Mann.

20 Bellanca-Bomber für China

Newyork, 26. August. Wie die Bellanca-Flugzeugwerke in Newcastle (Delaware) bestätigen, hat diese Firma in den letzten Tagen 20 einmotorige Zweisitzer-Bombenflugzeuge, die eine Höchstgeschwindigkeit von rund 450 Stundenkilometern entwickeln, nach China verschifft. Die Flugzeuge waren angeblich ursprünglich für die spanischen Roten bestimmt, sie wurden aber nach dem Inkrafttreten der Spanien-Klausel im Neutralitätsgesetz in Amerika behalten. Weitere Verschiffungen sollen geplant sein.

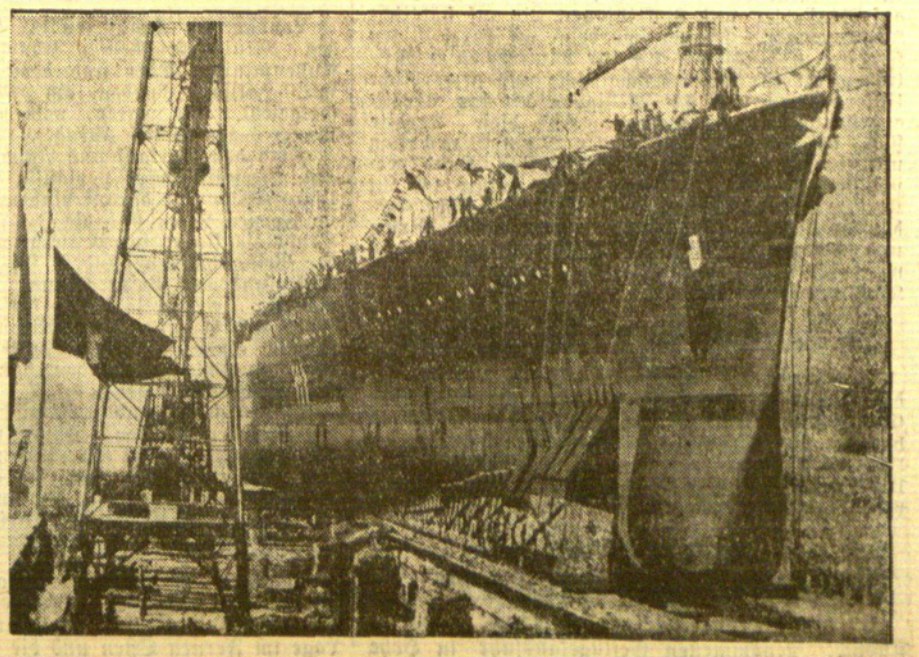


Links:
Chinesische Soldaten in Schützengräben

In den Straßen der chinesischen Großstadt Schanghai finden nach wie vor erbitterte Kämpfe statt. Nachdem die Japaner 70000 Mann Verstärkung erhalten haben, nehmen die Kämpfe noch ein größeres Ausmaß an. Unser Bild zeigt, wie hinter Sandsackbarrikaden Chinesen ihre Stellungen verteidigen.

Rechts:
Das neue Schlachtschiff der italienischen Kriegsmarine

In Genua lief, wie bereits berichtet, in Gegenwart des italienischen Herrscherpaares und einer 100000 köpfigen Menge das neue 35 000-Tonnen-Schlachtschiff „Littorio" vom Stapel. Das Schlachtschiff ist 330 Meter lang und mit neun Geschützen von 38,1 Zentimeter sowie modernster Panzerung und Luftabwehr ausgerüstet



Die Wahlen zu der Kauener Handels- und Gewerbekammer

h. **Kaunas,** 26. August. Die Wahlen der auf neuer Grundlage errichteten Industrie-, Handels- und Gewerbekammer sind auf den 10. und 24. Oktober angesetzt worden. Am 10. Oktober finden die direkten Wahlen und am 24. Oktober die indirekten Wahlen der Mitglieder statt. Die neue Kammer wird aus 75 Mitgliedern bestehen. Davon entfallen auf die Industriekörperschaft 21, und zwar 14 gewählte und sieben ernannte Mitglieder, auf die Handelskörperschaft 24 Mitglieder — 16 gewählte und acht ernannte —, auf die Kredit- und Versicherungskörperschaft neun Mitglieder — sechs gewählte und drei ernannte —, auf die Genossenschaftskörperschaft neun Mitglieder — sechs gewählte und drei ernannte — und auf die Handwerkerkörperschaft zwölf Mitglieder, die alle ernannt werden. Die neugewählte Kammer wird ihre erste Vollsitzung am 5. Dezember abhalten.

Die Delegation für den Völkerbund

h. Die litauische Delegation für die am 13. September beginnende Vollversammlung des Völkerbundes setzt sich wie folgt zusammen: Außenminister Lozereitis Delegationsführer, Mitglieder der Gesandte in Paris, Klimas, der Gesandte beim Völkerbund, Skirpa, Frau Ciurlionene und der persönliche Sekretär des Außenministers, Bačkis.

Die Eintragung der Firmen in das Handelsregister

h. **Kaunas,** 26. August. Der Finanzminister hat am Mittwoch drei Ausführungsbestimmungen über das Handelsregister unterzeichnet. Die Verordnungen regeln im einzelnen die Klassifizierung der Handels- und Gewerbeunternehmungen, die Gebührenordnung für die Eintragung und andere Fragen.

*

h. Am 1. September beginnt auf Grund des Gesetzes über das Handelsregister in Großlitauen die Eintragung der neuen Firmen und am 1. November die der bereits bestehenden Firmen. In diesem Zusammenhange wird in maßgebenden Kreisen auf gewisse Mängel in der jetzt gebräuchlichen Firmenbezeichnung hingewiesen. So gebe es in der jetzigen Form eine Menge von Firmenzeichnungen, die, als Decknamen gewählt, eine Form aufwiesen, die dem Sprachgefühl nicht entspräche und die litauische Sprache entstelle. Es gebe da Firmen wie „Anglikoks", „Dazolit", „Gravelit", „Koferlit", „Pirštalit", „Šiulolit", „Veidrolit" und dergleichen mehr mit der Endung . . . lit; ferner „Apgelda", „Beney", „Brobe", „Falkan", „Gelezan", „Kadev", „Karadi", „Kasufa", „Lietaga", „Lietgam", „Lietstat" und andere solche mit Liet . . .; weiter „Semat", „Statkur", „Silkolew", „Tramit" usw. In den genannten Kreisen wird darauf hingewiesen, daß den fremdklingenden Personennamen die litauischen sprachlichen Endungen . . . as, . . . is angehängt werden, während bei einer solchen wichtigen Angelegenheit, wie bei Firmenbezeichnungen nicht nur diese Bedingung nicht beachtet, sondern Formen gewählt würden, die dem ästethischen Empfinden widersprächen und eine Ignorierung der litauischen Sprache darstellten. Daher müßte den Inhabern solcher Firmen gleich mit Beginn der Eintragungspflicht ins Handelsregister anheimgestellt werden, entweder eine litauische Bezeichnung zu wählen oder ihre Firmen mit dem eigenen Namen zu benennen. Das sollte auch für solche Firmen gelten, die mehr oder weniger hochtönende Bezeichnungen wie „Kontinental", „Forum", „Kapitol", „Merano" und ähnliche gewählt haben. Schließlich dürften auch bei der Warenbezeichnung im Interesse einer Uebersichtlichkeit und der litauischen Erzeugung litauische Bezeichnungen am Platze sein, wie dies auch in einer Reihe anderer Staaten zur Vorschrift gemacht worden sei.

Die Kredite der Landbank

h. **Kaunas,** 26. August. Nachdem die Sparkassen und die Banken im Laufe des letzten Jahres nacheinander den Zinsfuß für Einlagen und Sparguthaben herabsetzten, ist von den Kreditnehmern ebenfalls eine entsprechende Herabsetzung der Zinsen gewünscht worden. Von zuständiger Stelle wird aber darauf hingewiesen, daß die Zinsen für langfristige Kredite, insbesondere bei der Zemes Bankas (Landbank) in den letzten Jahren derart abgebaut worden sind, daß mit einer noch weiteren Herabsetzung der Zinsen nicht gerechnet werden könne. Der Darlehnszins sei in Litauen allgemein bedeutend niedriger als in den meisten Nachbarstaaten. Die meisten Kredite der Landbank laufen auf 4,5%. Die 7. Serie der Pfandbriefe der Landbank ist für Landwirte mit 5% und für städtische Kreditnehmer mit 5,5% bemessen. Zu Anfang dieses Jahres hatte die Landbank insgesamt gegen 127 Millionen Kredite verteilt. Davon entfielen 108 Millionen Lit auf Neusiedler und 8 Millionen Lit auf städtische Kreditnehmer. Ferner wurden an kurzfristigen Krediten 6 Millionen Lit für Molkereien 2 Millionen Lit für landwirtschaftliche und gewerbliche Unternehmen und 6,5 Millionen Lit für Kreditgenossenschaften ausgegeben. Für diese Kredite sind bei der Landbank gegen 27 000 Wirtschaften mit einer Fläche von 600 000 Hektar Land verpfändet; es entfallen somit auf 1 Hektar 182 Lit Kredite. Am meisten wird der hypothekarische Kredit von den Kreisen Schaulen, Poniewiesch, Birsen und dem Memelgebiet in Anspruch genommen, am wenigsten von den Kreisen Zarasiai, Seiniai, Krottingen und Schaki.

Die Satzungen der Elektra genehmigt

h. **Kaunas,** 26. August. Der Finanzminister hat die Satzungen der neugegründeten halbstaatlichen Elektrizitätsgesellschaft Elektra, über deren Aufgaben der Verkehrsminister Ingenieur Stanisauskas kürzlich Ausführungen machte, unterzeichnet. Das Unternehmen nimmt seine öffentliche Tätigkeit bereits am 1. September auf.

Um die Aufteilung des Geflügelausfuhrkontingents

h. Die Kontingente der für diesen Herbst in Aussicht genommenen Geflügelausfuhr in Höhe von 1,7 Millionen Lit sind zwischen der Maistas und den Privatexporteuren noch nicht aufgeteilt. Die zu diesem Zweck geführten Verhandlungen dürften sich noch länger als eine Woche hinziehen, so daß die beabsichtigte Aufnahme der Geflügelausfuhr am 1. September um einige Zeit verschoben werden muß.

Zum Tode verurteilt

h. **Kaunas,** 26. August. Das Feldgericht verurteilte Mittwoch einen gewissen Voveris, der bei Vievis vor einiger Zeit den Grenzpolizisten Aleksandravičius erschoß, zum Tode. Der Mitangeklagte Linkies, der der Beihilfe beschuldigt war, wurde freigesprochen.

Sandler in Warschau

Warschau, 26. August. (Elta.) Mittwoch nachmittag traf in Warschau mit dem Flugzeug zu einem offiziellen Besuch der schwedische Außenminister Sandler in Begleitung des Generalsekretärs des schwedischen Außenministeriums Günther ein. Er wurde auf dem Flugplatz von Außenminister Beck, Vizeaußenminister Graf Szembek sowie dem Stockholmer polnischen Gesandten Piotworowski begrüßt.

Ein polnischer Protest

Danzig, 26. August (Elta). Wie von polnischer Seite berichtet wird, hat der Stellvertreter des zur Zeit in Danzig abwesenden polnischen diplomatischen Vertreters, des Ministers Chidacki, Legationsrat Peskowski, an den Senat der Freien Stadt eine Note gerichtet, in der die polnische diplomatische Vertretung gegen gewisse Maßnahmen der Danziger Schulbehörden protestiert, die nach Ansicht der polnischen Stelle nicht dem Danzig-polnischen Abkommen vom 18. September 1933 entsprechen sollen.

Mißbrauch der britischen Flagge im Mittelmeer

Ausländische Schiffe mit ausländischer Besatzung unter britischer Flagge — Beschleunigte Aenderung der englischen Registrierungsbestimmungen gefordert

London, 26. August.

Verschiedene Blätter befassen sich im Zusammenhang mit dem Angriff von Flugzeugen auf das Handelsschiff „Naomi Julia" mit der Frage, welche Maßnahmen von britischer Seite zu ergreifen seien, um solche Zwischenfälle zu verhindern.

„Daily Expreß" bringt einen groß aufgemachten Bericht aus Gibraltar, wonach die Kommandanten der britischen Mittelmeerflotte beim englischen Handelsministerium gegen den Mißbrauch der britischen Flagge in der Handelsschiffahrt des Mittelmeeres heftig protestiert hätten. Nach gewissen Aufstellungen habe es sich jetzt ergeben, daß über 60 Handelsschiffe, die unter der britischen Flagge das Mittelmeer befahren, mit Spanien in Handelsverbindungen ständen. Rechtmäßig seien alle diese Schiffe britische Fahrzeuge. Ihre Schiffspapiere seien tatsächlich von Engländern in England im Register eingetragen. Die Mannschaften aber und die Ladungen dieser Schiffe seien fast ohne Ausnahme ausländisch und die Schiffe selbst seien von Ausländern gechartert. **Oft schon sei es vorgekommen, daß in Gibraltar britische Handelsschiffe eingelaufen seien, auf denen nicht ein einziger Mann der ganzen Besatzung ein Wort englisch gesprochen habe.** Unter den Marinebehörden und Schiffahrtsgesellschaften und selbst unter den Nichteinmischungsbeamten in Gibraltar herrsche **große Empörung über diesen Stand der Dinge. Die Schiffahrtsagenten in Gibraltar erklärten, daß durch diesen Mißbrauch der britischen Flagge die ganze britische Handelsflotte in Mißachtung gebracht worden sei.** Wohl müßten die britischen Kriegsschiffe den bedrohten britischen Handelsschiffen im Mittelmeer Hilfe angedeihen lassen; es sei aber völlig unmöglich, daß jedes Mal ein Kriegsschiff auslaufe, wenn irgendeines dieser unter britischer Flagge fahrenden Handelsschiffe einen Hilferuf aussende.

Das englische Handelsministerium habe, so berichtet „Daily Expreß" weiter, alle britischen Konsularvertretungen in Europa angewiesen, sofort sämtliche Papiere über die Registrierung britischer Schiffe durch ausländische Gesellschaften nach London zu übermitteln.

Die britische Mittelmeerflotte habe sich nämlich sehr darüber beklagt, daß eine so hohe Zahl von ausländischen Schiffen unter britischer Flagge fahre.

Englischerseits würde jetzt alles getan, damit die britische Flagge nur von den Schiffen gezeigt werde, die auch das volle Recht dazu haben.

Die gegenwärtige Rechtslage, so sagt das Blatt, sei folgende: Kein Ausländer könne ein englisch-registriertes Schiff chartern, wohl aber jede britische Gesellschaft, selbst wenn sie ausschließlich aus Ausländern bestehe. Wenn also Ausländer ihre Schiffe unter britischer Flagge fahren lassen wollen, so bildeten sie einfach eine britische Gesellschaft, was nicht viel Geld koste. Niemand mehr könne dann die britische Registrierung ihrer Schiffe verweigern. Mit diesem Zustand müsse jetzt Schluß gemacht werden. Wie verlaute, solle das britische Parlament beim Wiederzusammentritt im Oktober der Regierung eine Gesetzesvorlage zugehen lassen, die darauf hinausgehe, daß nur die britischen Schiffe, die voll in britischem Besitz sind, die britische Flagge führen dürfen. Ein entsprechender Sachverständigenbericht werde bald dem britischen Kabinett vorgelegt werden.

Auch „Daily Mail" berichtet im gleichen Sinne. Es sei leicht möglich, daß Hunderte von sogenannten britischen Schiffen in Wirklichkeit ganz in ausländischen Händen seien. In vielen Fällen befinde sich nicht einmal ein einziger britischer Offizier an Bord der Schiffe, geschweige denn eine britische Mannschaft. Trotzdem verlangten aber solche Schiffe den vollen Schutz der britischen Kriegsmarine. Das sei ein Zustand, der nicht länger andauern könnte.

Die Bombardierung des sogenannten britischen Handelsschiffes „Naomi Julia" sei ein treffendes Beispiel dafür.

Nachprüfungen hätten nämlich ergeben, daß nur der Vorsitzende der Gesellschaft, der dieses Schiff gehört, seinen britischen Namen zur Registrierung hergegeben habe, während alle anderen Gesellschaftsmitglieder sowie die gesamte Besatzung des Schiffes Ausländer seien.

Anweisungen für die englischen Handelsschiffe

London, 26. August (Elta). Infolge der zahlreichen Angriffe auf Handelsschiffe im Mittelmeer hat das englische Handelsministerium neue Anweisungen an die britischen Schiffe gegeben, die in spanischen Gewässern Handel treiben. Die Schiffe werden aufgefordert, die englischen Nationalfarben so auffällig wie möglich anzubringen, den Schiffsnamen in möglichst großen Buchstaben an Steuer- und Backbordseite zu malen und die spanischen Häfen nur vor Morgengrauen oder nach Eintritt der Dunkelheit anzulaufen oder zu verlassen.

Admiral Carls wird abgelöst

Berlin, 26. August. (Elta). Der Flottenchef, Admiral Carls, der seiner Zeit den Befehl über die deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern anstelle des erkrankten Konteradmirals von Fischel übernommen hatte, wird nunmehr von diesem abgelöst. Konteradmiral von Fischel reist auf dem Landwege durch Belgien und Frankreich nach Spanien und übernimmt dort das Kommando über die deutschen Seestreitkräfte.

Die Beratungen in London

Keine neuen Beschlüsse

Weitere Truppenverstärkungen für Schanghai — Räumung der Gefahrenzone durch die Zivilbevölkerung — Ein Begleitsystem für britische Handelsschiffe im Mittelmeer?

London, 26. August. Premierminister Neville Chamberlain traf sich am Mittwoch vormittag mit Außenminister Eden und Lord Halifax im englischen Außenamt, um die Lage im Fernen Osten eingehend zu besprechen.

*

London, 26. August. (Elta). Die Besprechungen des Ministerpräsidenten Chamberlain mit dem Außenminister Eden und dem Lordsiegelbewahrer Lord Halifax wurden am Mittwoch nachmittag fortgesetzt. Sie waren nach anderthalbstündiger Dauer gegen 19 Uhr beendet.

Was den Verlauf und Inhalt der Unterredungen anbetrifft, wird vorläufig von amtlicher englischer Seite nur darauf hingewiesen, daß die Lage im Fernen Osten und die Frage des Schutzes der Handelsschiffahrt im Mittelmeer im Vordergrund der Besprechungen standen. Zu den am Vormittag stattgefundenen Besprechungen wurde von unterrichteter Seite erklärt, daß diese zunächst nur den Zweck gehabt hatten, den Ministerpräsidenten ausführlich über die Lage zu unterrichten. Es seien keine Anzeichen vorhanden, daß irgend eine neue Lage besprochen worden sei. Die Chefs der Waffengattungen seien auch nicht zu den Besprechungen hinzugezogen worden. Außer mit Lord Halifax, Eden und Vansittart habe Chamberlain mit keinen Kabinettsmitgliedern Fühlung genommen.

Ministerpräsident Chamberlain reiste Mittwoch abend noch nach Schottland zurück.

*

London, 26. August. (Elta) Die Londoner Morgenblätter betonen, daß bei den Beratungen Chamberlains mit Eden und Lord Halifax über die Lage im Fernen Osten und die Schiffszwischenfälle im Mittelmeer keine neuen Feschlüsse gefaßt worden sind.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" erklärt, daß man in London die Lage in China jeden Tag ernster betrachte. Die Aussicht auf eine friedliche Vereinigung schwinde stündlich mehr. In britischen Regierungskreisen, in den Londoner politischen und Londoner Finanzkreisen habe man die stärksten Befürchtungen.

Zum Schutz der britischen Handelsschiffahrt im Mittelmeer, so berichtet der Korrespondent weiter, würden mindestens eine Zerstörerflottille und zwei Kriegsschiffe im Mittelmeer belassen werden. Es würden also von nun ab wenigstens elf Kriegsschiffe im Mittelmeer bereitstehen, ganz abgesehen von den sich auf der Durchfahrt befindlichen britischen Kriegsschiffen.

Auch „Daily Telegraph" meint, daß die Gefahren für die Internationale Niederlassung in Schanghai gestiegen seien. Der Kommandierende der britischen Truppen in Schanghai habe jetzt Artillerie aus Hongkong eingesetzt.

„Morning Post" schreibt, bei der gestrigen Ministerbesprechung seien lediglich die bereits getroffenen Maßnahmen bestätigt worden. Man sei übereingekommen, die Zusammenarbeit zwischen England und den Vereinigten Staaten fortzusetzen. Außenminister Eden habe jetzt die Leitung des Außenamts wieder übernommen. Er werde zwar Ende der Woche noch einmal aufs Land gehen, aber schon Anfang der nächsten Woche nach London zurückkehren.

„Daily Expreß" berichtet, daß man mit einer baldigen Einberufung des englischen Kabinetts rechnen könne. Es soll energische Maßnahmen zum Schutze der britischen Belange im Fernen Osten gutheißen. Im wesentlichen werde es sich darum handeln, sowohl Verstärkungen an Land- als auch Seestreitkräften nach Schanghai zu entsenden und gleichzeitig die Zivilbevölkerung aufzufordern, soweit das nur eben möglich sei, die Gefahrenzone zu räumen. Zugunsten der britischen Handelsschiffahrt im Mittelmeer werde man eine Art Begleitsystem ausarbeiten. Ursprünglich sei ein Kabinettsrat für die dritte Septemberwoche festgesetzt gewesen, doch sei es sehr gut möglich, daß ein solcher schon vorher einberufen werde, wenn die internationale Lage es notwendig mache.

Mussolini und Deutschland

Von unserem Da-Korrespondenten

Berlin, 26. August.

Die westliche Welt scheint sich allmählich besser mit dem Realisten Mussolini abzufinden, zumal der Realist Nevile Chamberlain Wert darauf zu legen scheint, daß zwischen dem englischen und dem italienischen Imperium die Beziehungen nicht allzu gefühlsmäßig beeinflußt werden. In Deutschland ist die große Rede von Palermo sehr stark beachtet worden, und es ist auch durchaus positiv verzeichnet worden, daß das italienische Imperium als Realität, wie es deutscherseits seit langem anerkannt ist, auch in England und in Frankreich heute zur Kenntnis genommen wird. Allerdings ist deutscherseits auch beobachtet worden, daß manche Beobachter des Westens es lieber gehabt hätten, wenn Mussolini nur die eine Realität der italienischen Lebensinteressen im Mittelmeerraum unterstrichen hätte, nicht aber die untrennbare Dreieinigkeit der drei Realitäten: Imperium, Achse Berlin—Rom und Kampf gegen den Bolschewismus im Westen. In Berlin wie in Rom hat man jedoch gegenüber allen westlichen Spekulationen, als ob die Achse Berlin—Rom nur ein diplomatisches Manöver wäre und früher oder später aus Gründen der Taktik von anderen Konstellationen abgelöst werden könnte, von jeher die ruhige Gewißheit gehabt und vertreten, daß zwischen dem faschistischen Italien und dem nationalsozialistischen Deutschland wirklich eine tiefere, „wirksame Solidarität" gegeben ist, und zwar gerade auch in der gemeinsamen Abwehr der bolschewistischen Gefahr für Europa.

Seit langem wurde in dritten Ländern davon gesprochen, daß der italienische Regierungschef eines Tages nach Deutschland reisen und den Besuch Adolf Hitlers in Venedig persönlich erwidern werde. Nun, nach der Rede von Palermo, verdichten sich diese Gerüchte nicht nur, sondern es ist besonders in Frankreich aufgefallen, daß von seiten der italienischen und der deutschen Regierung diesbezügliche Vermutungen nicht dementiert worden sind. Der deutsche Staatschef hat dem italienischen Regierungschef im vergangenen Frühjahr als erstem Ausländer den neu geschaffenen Orden vom Deutschen Adler verliehen, und sowohl bei den zahlreichen gegenseitigen Besuchen deutscher und italienischer führender Männer des Staates und der Partei wie bei anderer Gelegenheit ist wiederholt das herzliche Einvernehmen des Führers mit dem Duce zum Ausdruck gekommen. Jedenfalls liegt die Bedeutung der Achse Berlin—Rom für ganz Europa darin, daß hier zwei Nationen ihre gemeinsamen Interessen, zwei Regime ihre gemeinsame Weltanschauung und zwei Männer ihr wechselseitiges Vertrauen vor aller Welt bekundet haben und stets aufs neue bekunden.

„Europa muß seine Politik überprüfen"

Rom, 26. August. Zum Auslandsecho der Mussolini-Rede erklärt „Piccolo" unter der Ueberschrift „Europa wird nach der Rede des Duce seine Politik überprüfen müssen", eine Durchsicht der ausländischen Pressestimmen lasse vorläufig — abgesehen von einigen durch parteiische Vorurteile bedingte Ausnahmen — im allgemeinen erkennen, daß vielleicht zum ersten Mal eine Rede Mussolinis überall im Ausland verstanden worden sei.

Das Verständnis sei diesmal nicht etwa deshalb vollkommen, weil Mussolini klarer als sonst gesprochen hat, sondern weil die Einstellung der ausländischen Presse sich gewandelt habe. Die Spezialisten mit diplomatischer Spitzfindigkeit, hätten allzu lange daran geglaubt, daß Mussolini „ein Meister der Verstellung und in der Kunst des Bluffs unübertroffen sei". Heute habe man allgemein eingesehen, daß seine Kunst darin bestehe, die Wahrheit zu sagen, und daß er das Versprechen, das er halten könne, auch ehrlich zu halten beabsichtige. Deshalb sei seine Rede in der ganzen Welt freundlich aufgenommen worden.

Der „Tevere" erklärt, das deutsch-italienische Einverständnis, das sich täglich als eine präzise und wohlerwogene Solidarität auswirke, sei im Rahmen des heutigen Europas eine überwältigende Tatsache. Diese Tatsache sei berufen, die neue internationale Lage zu verteidigen, die aus der Wiedergeburt der deutschen Macht und der in der Begründung des Imperiums bestätigten Macht Italiens hervorgegangen sei. Diese beiden Ereignisse, deren Bedeutung nicht unterschätzt werden könne und die bewiesen hätten, daß in den Herzen der Völker das Rechtsbewußtsein nicht gestorben sei, bildeten die Grundlage der Annäherung zweier Kräfte, die nunmehr in willkommener Harmonie die Rechte der Völker und damit den gerechten Frieden vertreten.

Die Unruhen auf der „Warspite"

Entlassung mehrerer Offiziere und Matrosen

London, 26. August (Elta). Wie seinerzeit gemeldet, kam es am 30. Juni zu Unruhen auf dem im Dock liegenden Flaggschiff der Mittelmeerflotte, „Warspite". Diese Unruhen waren von der Admiralität als Folge eines Mißverständnisses bezeichnet worden.

Wie jetzt bekanntgegeben wird, ist das Marineuntersuchungsamt, das sich mit dem Zwischenfall befaßt hat, zu dem Schluß gekommen. Die Admiralität hat daraufhin drei Besatzungsmitglieder aus dem Dienst entlassen und zehn weitere Matrosen auf andere Schiffe versetzt. Ferner sind zwei Offiziere der „Warspite" ihrer Stellung enthoben worden.

Bei der Untersuchung wurde festgestellt, daß ein Teil der Besatzung durch einige Leute dazu aufgehetzt wurde, gewisse Urlaubsforderungen in vorschriftswidriger Form vorzubringen. Die „Warspite", ein Schlachtschiff von 31 000 Tonnen, wird nach Beendigung umfangreicher Reparaturen am 2. September wieder ins Mittelmeer auslaufen.

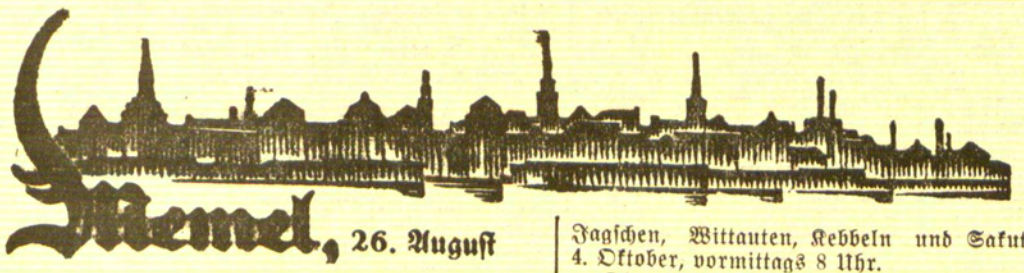
Amsterdam, 25. August (Elta). Der Marineattaché an der Deutschen Botschaft in London und an der Deutschen Gesandtschaft im Haag, Konteradmiral Wassner, ist am 24. August in den frühen Morgenstunden im Haag, wo er sich auf einer Durchreise befand, an Herzschlag gestorben.

Memeler Dampfboot

Freitag, den 27 August 1937

Beilage Nr. 200

Druck und Verlag von S. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft



26. August

Musterung des Jahrganges 1916

Vom 20. September bis 14. Oktober

Der Kommandant des Memelgebiets, Oberst Stormonas, veröffentlicht im „Amtsblatt" Nr. 88 vom 25. August eine Bekanntmachung über die Musterung der im Jahre 1916 geborenen männlichen Personen zwecks Ableistung der Militärpflicht. In dieser Bekanntmachung heißt es:

Die in dem angegebenen Jahre und früher geborenen Personen litauischer Staatsangehörigkeit sowie die ständig in Litauen wohnhaften Personen ohne Staatsangehörigkeit, auch wenn sie in die Stammrollen nicht eingetragen sind und besondere Vorladescheine nicht erhalten haben, falls sie bereits gemustert sind und der Militärpflicht noch nicht genügt haben, oder falls sie das Recht, die früher gewährten Befreiungen oder Zurückstellungen von der Militärpflicht für sich in Anspruch zu nehmen, verloren haben, sowie männliche Personen vom 18. bis 25. Lebensjahr, die als Freiwillige in das Heer einzutreten beabsichtigen, müssen sich der Militärpflichtkommission des Memelgebiets wie folgt stellen:

In Pogegen,
im Saale des „Hauses der Allgemeinheit"

Die Einwohner der Amtsbezirke Absteinen, Baubeln, Coadjuthen und Cullmen-Kulken am 20. September, vormittags 8 Uhr.

Die Einwohner der Amtsbezirke Nattkischken, Reppertlauken, Pakamonen, Piktupönen und Plaschken am 21. September, vormittags 8 Uhr.

Die Einwohner der Amtsbezirke Rucken, Schmalleningken, Oberförsterei Schmalleningken, Jura, Szugken, Schreitlaugken und Szameitkehmen am 22. September, vormittags 8 Uhr.

Die Einwohner der Amtsbezirke Uebermemel, Weßeningken, Willkischken, Winge, Wischwill und Oberförsterei Wischwill am 23. September, vormittags 8 Uhr.

Die Einwohner der Amtsbezirke Lompönen, Dingken, Joneiten, Laugßargen und Meischlauken am 24. September, vormittags 8 Uhr.

In Heydekrug im Saale des Hotels „Germania"

Die Einwohner der Amtsbezirke Kinten, Kischken, Bismarck und Gaidellen am 25. September, vormittags 8 Uhr.

Die Einwohner der Amtsbezirke Lapienen, Paßießen, Ruß, Saugen, Schakunellen und Skirwietell am 27. September, vormittags 8 Uhr.

Die Einwohner der Amtsbezirke Szießе, Trakseden, Ußlöknen, Wießen und Augstumal-Moor am 28. September, vormittags 8 Uhr.

Die Einwohner der Amtsbezirke Heinrichsfelde und Heydekrug am 29. September, vormittags 8 Uhr.

In Memel, Schützenhaus, Schützenstraße Nr. 5

Die Einwohner der Amtsbezirke Barschken, Buddelkehmen, Clausmühlen, Dawillen und Gelßinnen am 1. Oktober, vormittags 8 Uhr.

Die Einwohner der Amtsbezirke Nidden, Schwarzort, Aglohnen, Kollaten, Crottingen und Kunken-Görge am 2. Oktober, vormittags 8 Uhr.

Die Einwohner der Amtsbezirke Dittauen, Gr. Jagschen, Wittauten, Kebbeln und Sakuten am 4. Oktober, vormittags 8 Uhr.

Die Einwohner der Amtsbezirke Prökuls, Süderspitze, Szarde, Truschellen und Wenskеn am 5. Oktober, vormittags 8 Uhr.

Die Einwohner der Stadt Memel am 6., 7., 8., 9., 11., 12., 13 und 14. Oktober dieses Jahres, vormittags 8 Uhr, wie es der Bürgermeister der Stadt anordnen wird.

Einwohner der Stadt Memel, für deren Gestellung vor der Militärpflichtkommission 8 Tage festgesetzt sind, haben an dem Tage zu erscheinen, der auf den ihnen zugestellten Vorladescheinen angegeben ist, dagegen Personen, die keine Vorladescheine erhalten haben, an irgendeinem der für die Stadt festgesetzten Tage.

Männliche gestellungspflichtige Personen, die sich **verspäten,** am festgesetzten Tage vor der Militärpflichtkommission des Memelgebiets zu erscheinen, müssen sich an einem anderen Tage stellen, jedoch nicht später als bis zur Beendigung der Rekrutenaushebung dieses Jahres, d. h. bis zum 14. Oktober, vormittags 8 Uhr.

Sämtliche litauischen Staatsangehörigen, die im Jahre 1896 und früher geboren sind, sowie litauische Staatsangehörige, die im Jahre 1908 und früher geboren sind und gemäß der vorgeschriebenen Ordnung die Eigenschaft als Bürger des Memelgebiets erlangt haben, sowie ständige litauische Einwohner ohne Staatsangehörigkeit, die im Jahre 1914 und früher geboren sind, werden **zwecks Ableistung der Militärpflicht nicht einberufen** und brauchen vor der Militärpflichtkommission **nicht zu erscheinen.**

Männliche gestellungspflichtige Personen, die gemäß der Ziffer 2 und 3 des Artikels 16 des Militärpflichtgesetzes von der Militärpflicht befreit sind und die gemäß der Ziffer 2 und 3 des Artikels 17 sowie des Artikels 18 desselben Gesetzes von der Ableistung der Militärpflicht zurückgestellt werden können, sind, falls sie das Recht auf diese Vergünstigungen gemäß der vorgeschriebenen Ordnung nachweisen, **von dem persönlichen Erscheinen vor der Militärpflichtkommission befreit.**

Die Schriftstücke, welche die Nichtgestellung oder die verspätete Gestellung vor der Militärpflichtkommission rechtfertigen, haben die Gestellungspflichtigen bis zu dem für ihre Gestellung bestimmten Tage der Kommission einzureichen.

Die Gestellungspflichtigen und Freiwilligen begeben sich nach den vorgeschriebenen Orten zu der Militärpflichtkommission und kehren heim auf ihre eigenen Kosten.

Vor der Militärpflichtkommission müssen die männlichen Personen nüchtern, sauber gewaschen, geordnet und mit sauberer Leibwäsche und sauberen Kleidern erscheinen. Bei der Gestellung müssen sie ihre Pässe oder die Nämlichkeit ihrer Person nachweisende Schriftstücke, desgleichen auch den Vorladeschein vorweisen, falls letzterer zugestellt wurde. Die Nichtbefolgung dieser Vorschriften wird bestraft.

Zugleich mit den gestellungspflichtigen Rekruten müssen vor der Militärpflichtkommission auch die zuständigen Amtsvorsteher oder deren Stellvertreter erscheinen.

Personen, die ohne berechtigten Grund vor der Militärpflichtkommission **zu spät erscheinen, sowie solche, die sich der Militärpflicht entziehen, oder dazu Beihilfe leisten,** werden gemäß den Strafbestimmungen des Militärpflichtgesetzes **bestraft.**

Der Bürgermeister, die Amtsvorsteher, die Gemeindevorsteher und die Polizei haben darauf zu achten, daß sämtliche Gestellungspflichtige zu der für sie festgesetzten Zeit vor der Militärpflichtkommission des Memelgebiets erscheinen. Nichterschienene werden zwangsweise vorgeführt.

Amerikanische Dampfjacht „Queen of Scotch" im Hafen

Vor kurzem zeigte die große amerikanische Viermast-Jacht „Sea Cloud" das Sternenbanner im Memeler Hafen, und am Donnerstag lief schon wieder eine Dampferjacht unter amerikanischer Flagge in Memel ein. Die „Queen of Scotch", in Philadelphia beheimatet, kommt auf einer langen Europa-Reise jetzt von Helsingfors. An Bord befinden sich neben dem Eigner A. J. Drexel und 23 Mann Besatzung sechs Fahrgäste. Unter der Mannschaft der Jacht ist auch ein gebürtiger Memeler, der Bruder des Seelotsen Berwing, der bereits viele Jahre auf dem Amerikaner Dienst als zweiter Offizier macht. Die „Queen of Scotch", die auf Strom ankert, wird den Memeler Hafen bereits am Donnerstag abend mit dem Ziel Kiel verlassen.

Alle Hafenplätze besetzt

Fünf Dampfer mit Ladung für Tilsit und Ragnit

Am Hafen hält der in den letzten Wochen gesteigerte Verkehr weiter an. Die Kais und Liegeplätze im unteren Hafen sind dicht besetzt, des öftern müssen Schiffe auf Platz warten. Es erweist sich, daß der in Angriff genommene Ausbau des neuen Kais zwischen dem Fischereihafen und dem großen Kran eine unbedingte Notwendigkeit ist, um unsern Hafen gegenüber den Nachbarplätzen konkurrenzfähig zu halten.

Am Donnerstag hatte am Außenkai der Lietuvos-Lloydas-Dampfer „Kretinga" festgemacht und löschte etwa 320 Tonnen Eisen und Stückgut in den Packhof II. Der englische Tourdampfer hatte bereits zur Eksportas verholt, um dort Bacon und Butter für London an Bord zu nehmen. An den Dalben und vor Anker lagen fünf Dampfer mit Ladung für die Zellstoffabriken in Tilsit und Ragnit. Die Hamburger Dampfer „Cleopatra", „Valeria", Desdemona" und „Bianca" der Reederei Kirsten löschen finnisches Papierholz, während „Allenstein" Kalksteine in Leichter umschlägt. Von den Dampfern fällt „Valeria" besonders auf, ist es doch ein erst vor einigen Wochen in Dienst gestelltes Schiff, das auf das modernste gebaut und eingerichtet ist.

Im Winterhafen liegt der Este „Hermes" beim Löschen von 2000 Tonnen Düngemittel in Säcken. Auch der Hamburger Dampfer „John Rehder" ist beim Umschlag von 760 Tonnen Düngemitteln auf Waggons. Der Este „Bengonia" schlägt Kohlen auf Waggons über, während der kleine „Iris" Heringe für Danzig an Bord nimmt. Aus dem Russen „Spartak" werden noch 2500 Tonnen Salz gelöscht; ein Teil der Ladung wird in den Keller des neuen Lietukis-Speicher eingelagert.

Auf Strom ankerten morgens der Rundholzdampfer „Stillesee" sowie das finnische Motorschiff „Allotar". Auf Schmelz liegt der Dampfer „Otto Cords" beim Laden für England. Beim Löschen von Gasmasse ist an der Zellulosefabrik der kleine Segler „Comordia" beschäftigt. In der Dange und auf Schmelz erhalten verschiedene holländische Motorschiffe Schnittholzladungen und Rundeichen für holländische Häfen.

Die Winterhilfe-Volksfest-Lotterie

3200 Lit warten auf ihren Gewinner

Es ist wirklich so, daß ganze 3200 Lit nur darauf warten, von ihren Gewinnern abgeholt zu werden. Sie liegen sicher auf der Städtischen Sparkasse und werden ab Montag laufend ausgezahlt werden. Diese 3200 Lit sind die Gewinne der Winterhilfe-Lotterie bei dem großen Volksfest, das am Sonntag am Sandkrug stattfinden wird. Jeder, der das Fest besucht, hat also sozusagen mit der Sandkrugfahrkarte die Möglichkeit in der Tasche, um ein paar Geldscheine reicher nach Hause zurückzukehren. Denn in Sandkrug werden am Sonntag die Lose für die Lotterie verkauft werden. Einen Lit nur braucht man für ein Los zu bezahlen. Man bedenke: ein Los, buntgedruckt, in nettem Umschlag, und dazu noch die Möglichkeit, den 500 Lit-Hauptgewinn gezogen zu haben. Das allein rechtfertigt schon den Besuch des Festes.

Die Lose werden in Sandkrug unter den vielen Menschen voraussichtlich ziemlich schnell verschwinden, und damit die, die sich verspäten, nicht zu kurz kommen, können sie am Sonntag vormittag ihr Los schon in der Stadt kaufen, wo dreißig Losverkäufer in den Hauptstraßen ihre „Glücksumschläge" anbieten werden. Wenn es nun nicht gerade der 500-Lit-Hauptgewinn ist, den man bekommt, dann sind ja noch immer zwei Gewinne zu 100 Lit, vier Gewinne zu 50 Lit, fünf Gewinne zu 20 Lit, 30 Gewinne zu zehn Lit, 200 Gewinne zu fünf Lit und 300 Gewinne zu drei Lit vorhanden. Ganze 542 Gewinne im Gesamtwert von 3200 Lit warten auf Sie. Und das alles für nur einen Lit!

Die Ziehung erfolgt sofort am Sonntag im Sandkrug in Anwesenheit eines Notars, so daß schon am gleichen Tage die glücklichen Gewinner von ihrem Erfolg erfahren. Und ab Montag können dann die Lose gegen schönes bares Geld auf der Städtischen Sparkasse eingelöst werden. 3200 Lit liegen da schon für die glücklichen Gewinner zur Verfügung. Sie müssen nur abgeholt werden . . .

* **Das Konzert des Wiener Knabenchors im Schützenhause.** Uns wird geschrieben: Wie schon berichtet wurde, kommt der bekannte Wiener Knabenchor nach Memel und gibt im Schützenhaus am Freitag und Sonnabend, dem 27. und 28. August,

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12.15: Schallplatten. 19.30: Zeit, Wetter, Programm, Zeitungsschau. 19.50: Chronik, Wilna-, Sport- und Elta-Nachrichten. 20.10: Schallplatten. 20.35: Aus Memel. 21: Schallplatten. 21.15: Besonderheiten der Woche. 21.30: Salon- und Tanzmusik.

Memel (Welle 531). 14.15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 19.30: Aus Kaunas. 20.35: Presseschau. 21: Aus Kaunas.

Königsberg (Welle 223). 5: Fröhliche Musik. 5.45: Landfunk. 6: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8.15: Frauenturnen. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 9.30: Für die Küche. 10: Schulfunk-Hörbilder. 10.30: Körperliche Ertüchtigung. 12: Mittagskonzert. 14,10: Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Kurzweil. 15.30: Ostpreußische Erntebräuche in Wort und Lied. 16: Nachmittagskonzert. 17.45: Segeln für alle. 18: Konzert aus Dresden. 19: Heiteres Schallplatten-Konzert. 19.40: Zeitfunk. 20,10: Orchesterkonzert. 22.20: Vortrag über Finnlands Literatur. 22.40: Bunte Musik.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 10: Schulfunk-Hörfolgen. 11,40: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 13,15: Konzert. 14: Allerlei. 15.15: Kinderliedersingen. 15.45: Schallplatten-Gesang. 16: Musik im Freien und Funkberichte aus Baden-Baden. 18: Musik nach Volksweisen für Streichquartett und Bläser. 18,30: Klaviermusik. 19: Industriegebiet Niederlausitz (Landschaft in Funkberichten). 20.10: Zauber des Instruments (Konzert). 21: Deutschland-Echo. 21.15: Der Tag klingt aus . . . 22.20: Deutschland-Echo. 22.30: Bunte Musik zur Nacht.

Berlin (Welle 357). 19: Echo am Abend. 19.15: Schallplattenkonzert. 20.10: Zwei frohe Stunden. 22.30: Bunte Musik zur späten Nacht.

Breslau (Welle 316). 19: Unterhaltungskonzert. 21.15: Lachendes Leben auf Wiese und Weg. 22.30: Altdeutsche Orgelmusik. 23: Musik.

Hamburg (Welle 332). 19: Von Walzer zu Walzer. 20.10: Kleinkunstbühne. 21: Beliebte Ouvertüren. 22.30: Spätmusik.

Leipzig (Welle 382). 19: Musikalisches Kabarett. 20.10: Serenadenmusik. 22.35: Bunte Musik zur späten Nacht.

Köln (Welle 456). 18: Blaskonzert. 20.10: Umberto Giordano (Gedenkstunde mit Schallplatten). 21: Reitermärsche und von der Marine.

München (Welle 405). 19: Zauber des Instruments. 21.10: Klänge aus Spanien. 21.40: Gedichte. 22.30: Musik zur Nacht.

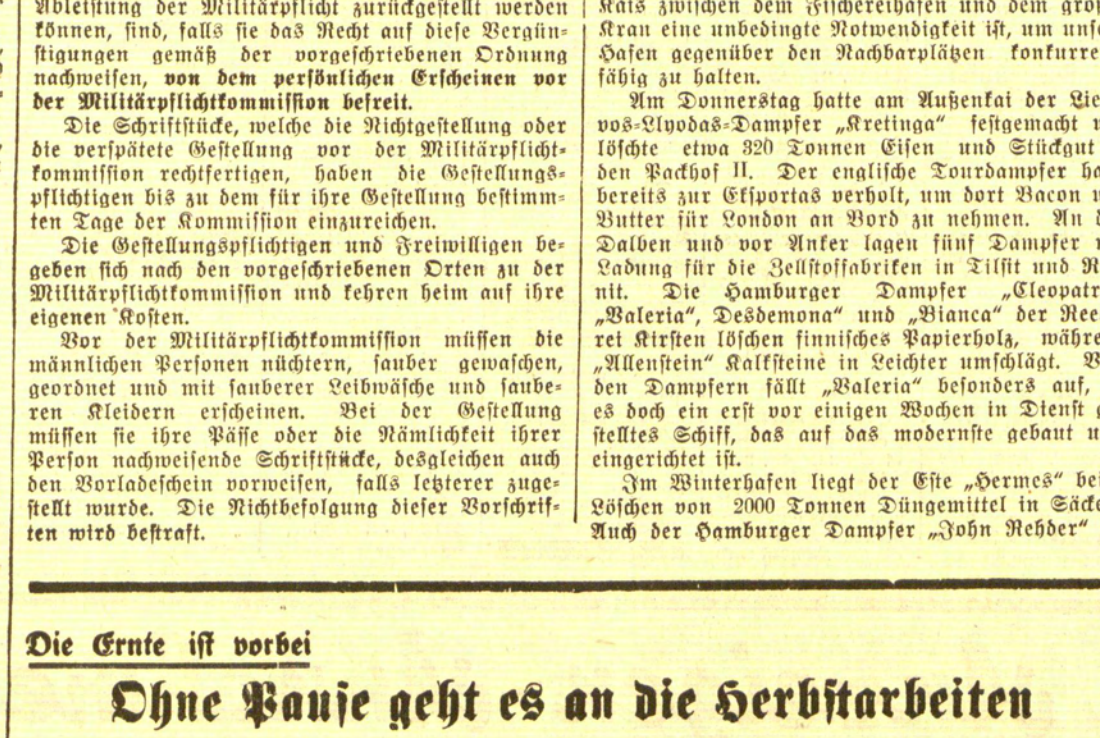
Wien (Welle 507). 19.25: Barmusik. 20.10: Zwischen Start und Ziel (Hörspiel). 22.20: Schallplatten-Gesang. 23: Schallplatten.

Die Ernte ist vorbei

Ohne Pause geht es an die Herbstarbeiten

Der Sense folgt sofort der Pflug — Nur noch Kartoffeln und Rüben zu ernten

Die Zeit der Ernte ist vorbei. Trotz aller Witterungsunbilden ist sie sicher eingefahren worden, und zwischen den toten gelben Stoppeln bricht schon wieder das Grün durch. Nur kurze Zeit, eigentlich Tage nur, liegen die Stoppelfelder ruhig da. Dann beginnen sofort wieder die Arbeiten der Herbstbestellung, denn es ist selbstverständlich, daß der Sense sofort der Pflug zu folgen hat, wenn der Roggen für die nächstjährige Ernte zeitig ein-



Die Egge geht über das Feld

Ein Bild vom Beginn der Herbstbestellung auf einem Gut in der Nähe von Memel

grünen und im nächsten Jahre tüchtig wachsen und gut reifen soll. Eine Pause gibt es für unsere Landbewohner nicht.

Die Gespanne, die heute die letzten Garben unter das Dach brachten, werden schon am nächsten Morgen vor den Schälpflug gespannt, um die Roggen-, Weizen- und Sommerungsstoppeln umzureißen, soweit nicht Klee dazwischen gesät ist. Immer wieder umrundet der Pflug die Schläge, **auf denen noch vor kurzer Zeit die reifen Halme wogten, bis auch die letzte Stoppelinsel in der Mitte des Feldes umgepflügt ist und die Erdschollen braun und duftend daliegen.** In geraden Linien ziehen sich Furchen zwischen den Rücken hin. Nun kann die Egge kommen, um in weiten Schlangenlinien über den Schlag zu gehen und die großen Erdklumpen zu zerreißen. Dann muß sich die Erde nur noch setzen, und die Aussaat kann beginnen.

Die Vorbereitungen zur Aussaat sind schon während der Regentage getroffen worden, und auch jetzt noch wird der Roggen gedroschen, damit das Saatgut rechtzeitig zur Stelle ist. Auf dem Speicher breitet man den Roggen in flacher Schicht aus und sticht ihn öfters um, damit er schneller trocknet und frische Luft erhält. Die Ackergeräte sind ebenfalls schon wieder ausgebessert, damit während der Herbstbestellung keine hemmenden Unterbrechungen eintreten.

Die Schläge mit dem Klee sind recht gut eingegrünt und werden nach den ersten Nachtfrösten, wenn der grüne Klee für das Vieh nicht mehr gefährlich ist, eine fette Weide ergeben. Auch die Weiden sind gut eingewachsen, und der zweite Schnitt verspricht besser zu werden als der erste, was dann sicher einen gesunden Ausgleich schaffen wird. Dann gilt es, sich um die Kartoffeln und Rüben zu kümmern, die noch auf den Feldern sind. Noch einmal gibt es dann für unsere Landleute in diesem Jahr schwer zu tun, und gar nicht selten wird es vorkommen, daß Regen und Kälte die Arbeit auf den Kartoffelfeldern erschweren. Bis dahin bleibt auf dem Hof genug zu tun übrig, und jeder Tag ist vom frühen Morgen an durchgehend mit harter Arbeit gefüllt, so daß es jeder am Abend spürt: Heute haben wir mal wieder tüchtig geschafft!

Nach der Aussaat des Wintergetreides, nach der Kartoffel- und Rübenernte aber, wenn auf den Feldern die Kartoffelfeuer zu lodern beginnen, dann bricht auch auf dem Lande die lange Kette der Arbeiten ab. Ohne Arbeit bleibt er ja nie, unser Bauer, aber wenn der Herbst endgültig eingezogen ist, kommen die langen Tage, die so manche Stunde für den beschaulichen Feierabend freilassen. Dann endlich kann der Bauer ruhig aufatmen, kann sich ausruhen von Sorgen und Mühen und schweren Tagen — bis das Frühjahr neue Arbeit bringt

20 Uhr, nur zwei Vorstellungen. Der Chor ist aus 22 Knaben gebildet, er wirkt schon sehr lange und hat viele junge Sänger ausgebildet. Der akademische Chor wird von der Regierung und dem Volke unterstützt. In den Chor werden sieben- bis achtjährige Knaben angenommen, die eine besonders gute Stimme besitzen; sie werden aufgezogen und erhalten Unterricht. Im 13. bis 14. Lebensjahre, wenn ihre Stimme sich zu ändern beginnt, müssen sie aus dem Chor austreten. Dieser Knabenchor hat mit seinen Vorstellungen ganz Europa, die Staaten der USA. und Australien besucht und sich auch in verschiedenen Filmen beteiligt. Nach den Vorstellungen in Memel reist der Chor nach den baltischen Staaten und dann nach Japan, China und Indien.

* **Zwei Zentner fallen einem Arbeiter auf den Kopf.** Mittwoch um die Mittagszeit verunglückte am Winterhafen der Arbeiter Fritz Konrad aus Bommelsvitte 221. Er war bei Löscharbeiten im Laderaum eines Dampfers beschäftigt, aus dem zwei Zentner schwere Säcke hochgezogen wurden, um sie auf Waggons zu verladen. Dabei fiel ein Sack mit Superphosphat aus der Schlinge des Krans etwa fünf Meter tief Konrad auf den Kopf; er erlitt neben anderen Verletzungen einen Beinbruch. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätsauto der Feuerwehr nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

* **Unfall auf einem Holzplatz.** Am Mittwoch nachmittag verunglückte bei Verladearbeiten auf einem Holzplatz der Arbeiter J. Rudaitis, Möwenweg Nr. 10 wohnhaft. Er war an einem Dampfer beschäftigt. Dabei erlitt er am rechten Fuß so schwere Verletzungen, daß er mit dem Sanitätsauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

Memelgau

Kreis Heydekrug

Einen Unfall erlitt die sieben Jahre alte Schülerin Erna Reich aus Berzischken. Um Obst zu pflücken, war das Mädchen in einen Baum gestiegen, aus dem es so unglücklich herabstürzte, daß es sich am linken Arm einen komplizierten Bruch zuzog. Das verunglückte Kind mußte in das Krankenhaus nach Heydekrug eingeliefert werden. Der um zwei Jahre jüngere Bruder des vom Unfall betroffenen Mädchens verunglückte in diesen Tagen ebenfalls, als er mit einem anderen Jungen das sogenannte „Schleudern" versuchte. Dabei kam der Knabe so heftig zu Fall, daß er sich einen Arm auskugelte. Ein Unglück kommt also selten allein. — Von einem weiteren Unfall wurde der Kätner M. aus Bundeln betroffen. Beim Grasschneiden geriet er mit der einen Hand in die Messer des Grasschneiders, wobei ihm ein Finger abgeschnitten wurde. Auch M. mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. hn.

Diebstähle. In einer der letzten Nächte entwendeten Diebe aus einem Stall des Besitzers Sch. in Jugnaten mehrere Hühner und Enten. Aus dem Brunnen des Besitzers G. in demselben Dorfe wurde ein Eimer mit etwa zehn Pfund Fleisch gestohlen.

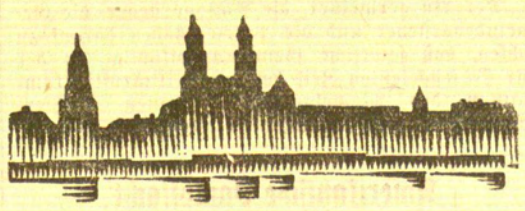
Kreis Pogegen

Der Cholerafriedhof bei Piktupönen

Unweit der Piktupöner Kirche zieht sich an ihrer Westseite von Norden nach Süden der Bojehner Höhenzug hin, welcher mit seinen einzelnen Bergkuppen eine Höhe von 55 Metern erreicht. Hart an der Bojehner Landstraße erhebt sich als Nordpfeiler dieses Höhenzuges ein ziemlich großer, runder, über einen Meter hoher Erdhügel, auf dem Grundstück des Besitzers Juschka, der noch vor einigen Jahren mit einem mächtigen Weißdornbusch gekrönt war. Das ist der Cholerafriedhof von Piktupönen. Hier haben die in Piktupönen, Bojehnen und Gudden im Jahre 1831 von der Cholera Dahingerafften ihre gemeinsame Ruhestätte gefunden. Zwar geben die Piktupöner Kirchenbücher über die Zahl der in Massen Gestorbenen nur ungenauen Aufschluß, da bei vielen Sterbefällen als Grund „Fieber und Kolik" angegeben ist, welche Krankheitserscheinungen wohl mit der Cholera in engem Zusammenhang gestanden haben dürfen. Im Jahre 1831 trat wohl als Folge des Aufstandes von 1830/31 in Polen und Rußland die Cholera seuchenhaft auf und griff auch trotz mancherlei Schutzmaßregeln nach Ostpreußen und dem Memelgebiet über und hielt auch in das Kirchspiel Piktupönen ihren Einzug. So ist in den Kirchenbüchern vermerkt, daß in Gudden 58, in Bojehnen 6 und in Piktupönen 4 Menschen direkt an der Cholera gestorben sind. Die meisten Sterbefälle traten Ende August bis Mitte September 1831 auf. Somit jährt in diesen Tagen die Massensterblichkeit zum 106. Mal. pe.

*

Dieser Tage verschwand dem Besitzer Gedrat aus Kerkutwethen ein Posten Wäsche von der Bleiche. Obwohl man den Diebstahl bald bemerkte und noch die Verfolgung des Täters aufnahm, gelang es nicht, ihn einzuholen.



Kaunas, 26. August

Betrug mit einem „Geldvervielfältigungsapparat"

Ein interessanter Prozeß fand dieser Tage vor dem Bezirksgericht von Ponewiesch statt, der jedoch auch bewies, auf welche dummen Tricks und Betrügereien Leute noch immer hereinfallen. Zu verantworten hatte sich ein junger Landwirt Juozas Ziukas, der vor kurzem aus Argentinien zurückgekehrt ist und ein etwa zwanzig Morgen großes Grundstück im Dorf Kupiškiai im Kreise Ponewiesch bewirtschaftet, und ein befreundeter Landwirtssohn Slakis. Als Nebenkläger trat der Landwirt Pauliukonis aus dem gleichen Dorf auf, der vor kurzem aus Amerika nach Litauen zurückgekehrt ist. Aus der Verhandlung ging hervor, daß eines Tages bei Pauliukonis, der kurz vorher seine Wirtschaft verkauft und eine größere Anzahlung erhalten hatte, die beiden Angeklagten mit einem Paket erschienen und erklärten, daß sie einen „Apparat" besäßen, der ihre eigene Erfindung wäre. Es sollte sich um einen Kopierapparat zur Vervielfältigung von Geldscheinen handeln. Da Pauliukonis ihnen mißtraute, erboten sie sich, ihre Erfindung sofort vorzuführen, und zwar mit einem Fünflitschein. Der Schein wurde zwischen Papier und Holzplatten eingeklemmt, vor den Augen des Poliukonis verschnürt und das Paket ihm in Verwahrung gegeben mit dem Hinweis, daß innerhalb von vierundzwanzig Stunden daran nicht gerührt werden dürfe, denn diese Zeit beanspruche der Apparat, um die Kopie herzustellen. Nach Ablauf dieser Zeit erschienen die beiden Angeklagten wieder bei Pauliukonis und öffneten gemeinsam das Paket. Tatsächlich befanden sich darin zwei neue nicht von einander zu unterscheidende Fünflitscheine. Pauliukonis glaubte nun, daß mit diesem Apparat tatsächlich Geld vervielfältigt werden könnte, und dies nutzten die beiden Angeklagten aus, um Pauliukonis zu betrügen. Um den Betrug auch wirklich erfolgreich durchzuführen, erklärten sie, daß man diesen Apparat nur dann nutzbringend verwerten könne, wenn man zur Vermehrung des Geldes Geldscheine größeren Wertes nehme. Pauliukonis ging darauf ein, aber nur unter der Bedingung, daß der Apparat bei ihm bleibe. Er gab gleich drei Tausendlitscheine her, die wiederum von den beiden Angeklagten in seiner Gegenwart verpackt und verschnürt wurden. Nach vierundzwanzig Stunden wollten die beiden Angeklagten zur Oeffnung des Apparats wiederkommen. Pauliukonis wartete aber vergeblich auf sie, und da er annahm, daß Ueberschreitung der Frist zu einem Mißerfolg führen könnte, öffnete er selbst das Paket. Er mußte jedoch feststellen, daß in dem Paket von seinen drei Tausendlitscheinen keine Spur war, er fand nur Papierfetzen vor. Pauliukonis meldete diesen Betrug sofort der Polizei, und es gelang ihr auch, die beiden Betrüger zu ermitteln. Inzwischen hatten sie jedoch von den 3000 Lit den größten Teil des Geldes verbraucht. Man fand nur noch 600 Lit bei ihnen. Die beiden Angeklagten wurden zu je drei Jahren Zuchthaus und Rückzahlung der 3000 Lit verurteilt. h.

Mit dem Fuß in die Dreschmaschine

Beim Getreidedreschen geriet das 21 Jahre alte Dienstmädchen Emilie Klegenys in Tautgaliai, Kreis Papile, mit einem Fuß in die Maschine. Dem Mädchen wurde das Bein bis zum Kniegelenk abgeschnitten. Auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb die Unglückliche.

*

* **Ein Reichsdeutscher wegen Betrügereien verurteilt.** Vor dem Kauener Bezirksgericht hatte sich am Mittwoch ein Reichsdeutscher namens Hermann Alt wegen Landstreicherei und verschiedener Betrügereien zu verantworten. Der Angeklagte gab an, aus Deutschland wegen einer ihm angeblich drohenden Sterilisierung geflüchtet zu sein. Er wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. h.

* **Die Droschkenkutscher und Fuhrwerkshalter** wollen geschlossen eine Eingabe an den Tierschutzverein richten, damit dieser für die Aufhebung einer Verfügung der Kauener Stadtverwaltung eintrete. Die Stadtverwaltung hat nämlich zur Schonung des Asphalt- und Mexphaltpflasters verfügt, daß der Hufbeschlag der Pferde keine Stollen enthalten dürfe. Die Pferdehalter beklagen sich, daß ihre Tiere, insbesondere bei Lastwagen, darunter litten und außerdem an Nutzkraft stark einbüßten. h.

* **Zwischen der Arbeiterschaft und der Verwaltung der Gummifabrik „Inkaras"** wurden seit längerer Zeit Verhandlungen wegen Lohnaufbesserung und sonstiger Erleichterungen geführt. Zuletzt verlangten die Arbeiter eine Lohnerhöhung um 20%. Da die Verwaltung dieser Forderung nicht nachkam, legten die 700 Arbeiter der Fabrik geschlossen die Arbeit nieder. Im Laufe des Mittwoch schaltete sich die Arbeitskammer und der Arbeitsinspektor in die Verhandlungen ein, so daß mit einer baldigen Beilegung des Streiks zu rechnen ist. — Die Bauarbeiter an der Universitätsklinik, die wegen Lohnforderungen seit einigen Tagen die Arbeit niedergelegt hatten, haben nach Festsetzung der Minimallöhne durch den Arbeitsinspektor die Arbeit wieder aufgenommen. h.

Ostpreußen

106jährige feiert Geburtstag

Am Dienstag vollendete Frau Wilhelmine Olschewski, geb. Klein, in ihrem Heimatort Sonnenborn in Ostpreußen ihr 106. Lebensjahr. Frau Olschewski dürfte die älteste Ostpreußin und vielleicht auch die älteste Frau Deutschlands sein.

Marktbericht

pr. **Prökuls**, den 25. August 1937

Butter	Pfund	1,20—1,40	Birnen	Ltr.	0,25—0,40
Eier	Stück	0,06—0,08	Weißkohl, Kopf		0,10—0,20
Weizen	Ztr.	16,00	Karotten	Bund	0,10
Roggen	Ztr.	12,00	Zwiebeln	Ltr.	0,50
Hafer	Ztr.	11,00—12,00	Schweinefl.	Pfd.	0,70—1,00
Gerste	Ztr.	11,00—13,00	Rindfleisch	Pfd.	0,60—0,80
Kartoffeln	Ztr.	3,30	Hammelfleisch	Pfd.	0,60—0,70
Blaubeeren	Ltr.	0,40	Kalbfleisch	Pfd.	0,60—0,80
Pilze	Liter	0,20—0,25	Aale	Pfd.	1,20—1,40
Gänse leb.	Stck.	4.00	Hechte	Pfd.	0,70
Hähne	Pfd.	0,30	Zander	Pfd	0,70
Hühner	Pfd.	0,55—0,60	Klundern	Pfd.	0,20—0,30
Keuchel	Stck.	0,70—1,00	Bierfische	Pfd.	0,50
Tauben	Stck.	0,60—0,80	Ferkel	Paar	25.00—30,00
Aepfel	Ltr.	0,15—0,20			

Gr. Versteningken
Verkaufe oder verpachte todesfallshalb. 25 Morgen
Landgrundstück
(bisher mit Erfolg Seilerei betrieben) auch für and. Handwerkerberufe sehr geeignet, da hart an Chaussee u. Marktort.
Marg. Braun
Gr. Versteningken
Post Plaschken
Kr. Pogegen

Thaleiken-Jakob
Verkaufe guterhalt.
Feldscheune
geeignet auch als Scheune, 8×14 m, mit Schrauben.
Bes. Penettis
Thaleiken - Jakob
bei Matzwöhlen

3 gute
Milchkühe
wegen Wirtschaftsverkleinerung abzug.
Forsthaus Erlenhorst, Post Klaipėda
Kurische Nehrung

Heydekrug
Mod., sehr freundl.
5-Zimmerwohn.
(1. Etage) m. Balkon, Erker, Zentralheiz. und reichl. Nebengelaß ab 1. 10. zu vermieten
Heydekrug
Villenstraße 1

Heydebruch
Zuchtbulle
14 Monate alt, vorgekört, sehr gut, Mutter hoher Milch- und Fettnachweis, verkauft **Szimkat**
Heydebruch

Stellen-Gesuche

Buchhalterin
sucht Stelle z. 1. 9. oder später. Zuschr. unter 5430 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Tücht. Wirtin
sucht Stelle. Zuschr. unter 5414 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Mietsgesuche

Suche von sof. oder später
3-4-Zimm.-Wohnung
mit Bad u. Speicher oder Keller im Zentr. der Stadt. Zuschr. unt. 5427 a. die Abfertigungsstelle d. Bl.

Gesucht wird zum Winter eine
2-3-Zimmerwohn.
für 2 Damen, möbl. (ganz od. teilweise). Zuschr. unter 5426 an die Abfertigungsst. d. Blattes.

1-1½-Zimm-Wohn.
zum 1. 10. evtl. spät. v. kinderl. Ehepaar gesucht. Zuschr. u. 5422 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Alleinst. Dame sucht
1-2-Zimmerwohn.
mit Küche
Zuschrift. mit Preis u. 5410 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

1-2-Zimmerwohn.
vom 15. 9. od. spät. gesucht. Zuschr. u. 5416 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

2 Zimmer
für Büro im Zentr. der Stadt v. 1. Okt. gesucht. Zuschr. u. 5421 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Studentin sucht
möbl. Zimmer
vom 15. 9. od. 1. 10. Zuschr. unt. 5417 a. d. Abfertigungsst d. Bl.

Ältst. Mädel sucht
Schlafstelle
Zuschr. unt. 5415 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Gefunden Verloren
ist ein Gegenstand nicht immer endgültig, denn oftmals läßt er sich wiederfinden durch eine kleine Anzeige im „Memeler Dampfboot".

Schluß der Anzeigen-Annahme
für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags
für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr
Eine Ueberschreitung des Vormittagstermins ist auch in dringenden Fällen nicht angängig.

Abseits der lauten Straßen / Roman von Fritz Gantzer

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Siebzehnte Fortsetzung — Nachdruck verboten

Kaum ein halbes Dutzend Menschen war ihr bis jetzt begegnet, obwohl sie doch nun schon eine ganze Weile unterwegs war, die Roßgasse, die Mariengasse hinter sich gelassen und einen mäßig großen Platz, wahrscheinlich den Marktplatz, überquert hatte. Aber einer wie der andere dieser Passanten, ob Männlein oder Weiblein, war mit einem starrenden Wundern im Gesicht und mit fragender Neugierde in den Augen an ihr vorübergegangen, hatte sich, solange es möglich war, immer wieder nach ihr umgesehen und sich wohl über die Herkunft dieser eleganten Erscheinung und den Zweck ihres Aufenthaltes in Welflingen den Kopf zerbrochen.

Eigentlich war es nicht einwandfrei und nett, sich so angestarrt und beobachtet zu wissen. Aber es war wohl nun einmal eine der Kleinstadtgepflogenheiten, und man nahm sie eben einfach lächelnd zur Kenntnis.

Welflingen hat in mir nun wenigstens eine Sehenswürdigkeit, dachte Eva, und ich möchte mir beinahe etwas einbilden, so in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt zu sein.

Und dabei wußte sie nicht einmal, daß man ihrer Person, zuerst hinter Gardinen verborgen stehend, und dann nach dem Vorübergehen mit Hilfe eines Spions oder aus schnell geöffnetem Fenster hinter ihr hersehend, eine noch weit größere Aufmerksamkeit entgegenbrachte.

Sogar Bürgermeister Borngräber gehörte zu dieser Gattung, wenn er auch nicht Gardine und Spion hilfevermittelnd in seinen Dienst stellte.

In seinem Dienstzimmer dem herbeigerufenen Schröck einen Auftrag erteilend und dabei auf- und abschreitend, war er gerade in die Nähe des Fensters gekommen, als er Eva über den Markt gehen sah.

Er stutzte und beendete den angefangenen Satz nicht. Sagte dann über die Schulter weg: „Kommen Sie mal her, Schröck!" Und als der mit diensteifriger Schnelligkeit nähergetreten und einen Respektschritt weit hinter ihm stehengeblieben war, fragte er: „Wissen Sie vielleicht, wer diese junge Dame ist, die dort über den Markt geht? Haben Sie die schon einmal hier in Welflingen gesehen?"

Balthasar Schröck erinnerte sich sofort der Begegnung vom Vormittag her. Und in dem stolzen Gefühl, dem Herrn Bürgermeister im Wissen überlegen zu sein, gab er Auskunft. „Ich mein', daß es die Braut von unserm jungen Herrn Pfarrer sein wird. Heute morgen hat er sie von der Post abgeholt, so glaub' ich wenigstens, und hat ihr den Koffer getragen. G'rad vor dem Rathaus sind sie mir begegnet und dann die Mariengaß hinabgegangen."

„Braut? Ach nee, Schröck, Braut wohl kaum. Der Vikar hat schwerlich schon eine Braut. Und wenn er eine hätte, so würde die nicht nach Welflingen kommen. Vielleicht 'ne Bekannte von ihm allenfalls." Borngräber trat nachdenlich vom Fenster zurück, als Eva in die Laurentiusgasse eingebogen und seinen Blicken entschwunden war, und nahm seinen Marsch wieder auf . . . Dorle? . . . Er hätte es gern gesehen. Hoffnungen dieser Art zu hegen, war wohl nicht ganz unberechtigt. Häufigere Besuche des Vikars, namentlich während der letzten Wochen — wenn auch angeblich nur des Interesses an der Briefmarkensammlung wegen unternommen und um eine Partie Schach mit dem Dorle spielen zu können —, ließen vermuten, daß nicht allein Briefmarken und Schachfiguren eine Anziehungskraft ausübten, sondern auch durch die blauen Augen der Dorle übermittelt wurden . . . Und Dorle die Pfarrfrau von Welflingen? . . . . Gesenius würde keine bessere finden . . . Nun, es galt, abzuwarten. Und es war nicht möglich, dem Schicksal ins Handwerk zu pfuschen . . . aber was Schröck da als Vermutung geäußert, das entsprach sicher auf keinen Fall der Wirklichkeit.

In Anbetracht so vieler Hoffnungsseligkeit des Herrn Bürgermeisters war es nur gut, daß er nichts davon wußte, wie jemand anders auch der schönen Unbekannten soeben nachgeschaut, von seinem Studierzimmer in der Pfarre am Markt her, und daß während dieses Nachschauens . . . Nun ja: allerhand wunderliche Gedanken waren Johannes Gesenius durch den Kopf gegangen, hatten ihn dem Erleben am Vormittag noch einmal nahegebracht und verließen ihn nun auch jetzt nicht, da er längst wieder an seinem Schreibtisch saß und sich seiner Arbeit zu widmen suchte . . . Immer wieder tauchte das Bild des Mädchens vor ihm auf, sah er Eva vor sich mit dem ihrer ganzen Erscheinung eigenen Reiz, sann dem warmen Klange ihrer Stimme nach. Und es bedurfte geraumer Zeit, bis er sich so weit in Gewalt hatte, die Ausdrucksweise in der Niederschrift für seine Sonntagspredigt wieder zu gewohnter Art zurückzuführen. —

Eva, von seelischen, durch ihre Person erzeugten Beeinflussungen anderer nichts wissend, erstand währenddessen in Felix Schrumms „Kolonialwaren — Destillation feiner Liköre, Tabak und Zigarren en gros & en detail" in der Laurentiusgasse, einem vorbildlichen Kleinstadtladen mit den Kaufmöglichkeiten eines Warenhauses und den mehr oder minder angenehmen Gerüchen einer Spezereizentrale, einige Rollen Kautabak für bekannten Zweck. Felix Schrumm jun., semmelblond, sommersprossig, kurzsichtig, seit einem halben Jahrzehnt nach einer Frau suchend, bediente. Zuerst glaubte er, daß sich die elegante junge Dame mit ihrer Frage nach Kautabak einen Scherz erlaube oder daß er sich verhört haben müsse. Dann, ausdrücklich belehrt, daß beides nicht der Fall sei, unternahm er einen Versuch, durch neugierige Fragen herauszubekommen, wer denn wohl mit diesem Genußmittel beglückt werden solle und in welchem Zusammenhange mit Welflingen die hübsche Kundin unterzubringen sein möchte.

Aber Eva tat ihm den Gefallen, etwas zu verraten, weder in der einen noch in der anderen Hinsicht, fragte nur noch, welchen Weg sie einschlagen müsse, um nach der Berggasse zu kommen, und ließ dann Felix Schrumm jun., der ein blödes Lächeln als Zeichen nicht erwarteter Enttäuschung zur Schau stellte, in seiner „Spezereizentrale" allein.

Drei Häuser weiter standen farbenbespritzte Leitern gegen die Giebelwand gelehnt, und vor dem Eingang unterhielt sich ein hageres Männlein, das ein wachsledernes Metermaß um den Hals hängen hatte, mit einem anderen seines Geschlechts, der einen Malerkittel trug, ziemlich erregt über offensichtlich wichtige Dinge.

Beim Näherkommen hörte Eva, daß der Hagere von dem „Herrn Doktor" sprach, der in acht Tagen eintreffen würde und daß man darum „hinterher sein müsse". Dann brach die Unterhaltung ab. Die Aufmerksamkeit der kleinen Gruppe wandte sich der Vorübergehenden zu. Eva spürte sich dem Kreuzfeuer neugieriger Blicke ausgesetzt, hatte das Gefühl einer peinlichen Verlegenheit und bot den beiden aus dem Verlangen her, sich davon zu befreien, einen Gruß und fragte erneut nach der Berggasse.

Alois Wribbel war sofort bereitwilligste Dienstbarkeit. Mit einem behenden Sprunge brachte er sich in die Nähe der Ortsfremden und hielt ihr, von lebhaften Bewegungen seiner Arme begleitet, einen eingehenden Vortrag.

Eva mußte endlich dämmend Einhalt gebieten, um weitergehen zu können. Sie dankte dem Hilfsbereiten mitten in einen Satz hinein, sagte, daß sie nun Bescheid wisse und wollte davon.

(Fortsetzung folgt).

Unglücksfälle, die nicht alltäglich sind

Das mordende Huhn / *Ein Beamter von Lloyds-London erzählt aus den Akten*

London, im August.

Viele Menschen sind abergläubisch. Die einen wollen nicht mit zwölf anderen Menschen in einem Raum sein, andere wieder kehren um, wenn ihnen eine Katze über den Weg läuft. Aber man kann es sich nicht leisten, abergläubisch zu sein, wenn man in der Versicherungsbranche arbeitet, denn manchmal stößt man auf Unglücksfälle, die geradezu grotesk unwahrscheinlich sind. Während meiner 23jährigen Tätigkeit bei Lloyds in London hatte ich etliche solcher Fälle bearbeitet.

In der Nähe von Oxford trug sich vor einiger Zeit folgender Unglücksfall zu: Eine ältere Frau namens Angela Matthews, die bei uns gegen Unfall und Tod versichert war, ging wie gewöhnlich gegen sechs Uhr nachmittags nach Hause. Als sie eine Wegkreuzung erreichte, sah sie einen Wagen in sehr raschem Tempo kommen und wartete. In diesem Augenblick liefen aber zwei Hühner über die Straße, die einem Pächter in der Nähe gehörten. Die Tiere liefen aufgeregt umher und wurden von dem einherstürmenden Auto erfaßt. Im nächsten Augenblick hörte man einen Schrei, Mrs. Matthews taumelte zurück und fiel zu Boden. Das Auto hatte gestoppt, der Fahrer sprang heraus und auf Mrs. Matthews zu, die leblos am Boden lag. Nun ergab sich folgendes: Der Wagen hatte die eine Henne erwischt und mit ungeheurer Wucht beiseite geschleudert. Das Tier war mit dem spitzen Schnabel gegen die Schläfe von Mrs. Matthews geprallt. Der Schnabel hatte den Schläfenknochen durchstoßen und war abgebrochen. Als der Arzt zwei Stunden später die Leiche untersuchte, steckte der Hühnerschnabel noch immer im Schläfenknochen.

Getötet — durch übergroße Vorsicht

Die Straße von Oxford nach London wird sehr stark befahren und die Leute, die entlang dieser Straße in ihren ebenerdigen Häusern leben, haben damit oft sehr viel Aerger. Hier war im vergangenen Jahr ein Unglücksfall geschehen. Die beiden Schwestern Magde und Megan Borrow bewohnten ein einstöckiges Haus in dieser Straße. Eines Tages fuhr ein Personenwagen in raschem Tempo vorbei, ein Rad löste sich, flog gegen das Fenster der Borrow-Wohnung, landete im Zimmer und verletzte die eben dort weilende Magde Borrow schwer. Dieser Unglücksfall ist an sich nicht ungewöhnlich. Nun wohnte aber in der Nähe der Borrow ein pensionierter Lehrer Edson mit Frau und Tochter. Mr. Edson war sehr nervös. Als er von dem Unglücksfall hörte, rief er einen Sachverständigen und ließ an seinen Straßenfenstern sehr starke, dickmaschige Drahtnetze anbringen.

Das war übertrieben, denn ohne diese Netze würde er wahrscheinlich heute noch leben. Eines Tages fuhr wieder ein schwerer Wagen vorbei; dieses Auto scheint nun einen Stein gegen das Netz von Edsons Fenster geschleudert zu haben. Der Stein brach zwei Netzmaschen aus und die eine Spitze des abgebrochenen Drahtes drang Mr. Edson durchs Auge ins Gehirn. Man konnte später den ganzen Unglücksfall einwandfrei rekonstruieren. Ohne das Netz hätte er vom Stein wahrscheinlich nur eine Beule bekommen!

Sehr viele Menschen verunglücken, besonders in England, durch Sturz von Bäumen oder Dächern. Ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß sich gerade bei Stürzen die ungewöhnlichsten Vorkommnisse zutragen. Frau Curtis Bishop stürzte vor wenigen Monaten in London von ihrem im vierten Stock gelegenen Balkon in die Tiefe und fiel auf die Straße; sie verstauchte sich den linken Daumen, sonst blieb sie vollkommen unverletzt. Drei Tage später fiel ein junger, 22jähriger Mann, der Anstreicher Joseph Fraser, aus dem Fenster einer im Erdgeschoß gelegenen Wohnung sage und schreibe einen Meter sechzig tief, und — blieb mit einem Schädelbruch tot liegen.

Ein anderer Fall, der allerdings bis heute noch nicht ganz geklärt ist: Herr F. H. Hudgins wohnte im dritten Stock eines an der Landstraße gelegenen Hauses. Er wollte, wie er später erzählte, etwas Schmutz vom Sims entfernen und verlor das Gleichgewicht. Dabei fiel er gerade auf die elektrische Hochspannungsleitung, die unter seiner Wohnung vorbeiführte. Der Fall auf die Drähte linderte seinen Sturz; die Drähte rissen und er landete, nur ganz wenig zerschunden, am Boden. Der eine Teil des zerrissenen Drahtes erfaßte aber eine Frau, die eben vorbeiging — und tötete sie auf der Stelle. Ein Arbeiter wollte sie aufheben — und fiel neben ihr tot nieder. Der zweite zerrissene Draht geriet auf ein Pferdefuhrwerk — und verletzte den Kutscher; er stürzte vom Bock, die Pferde wurden scheu und gingen durch; und dieser Wagen rammte vierhundert Meter weiter einen Autobus, der umfiel; dadurch wurden drei Personen getötet und sieben verletzt. Wir hatten den Fall zu bearbeiten, weil die geschädigten Leute von Hudgins Schadenersatz verlangten, er sich aber an uns schadlos halten wollte. Obwohl unterdessen sieben Jahre vergangen sind, ist der Prozeß bis heute noch nicht zu Ende.

Der Mann, der heil 100 Meter tief fiel

Ich möchte hier noch den seltsamen Sturz eines amerikanischen Offiziers erwähnen. Leutnant Edwin Gobert war von Croydon in einem Verkehrsflugzeug aufgestiegen. Etliche Kilometer weiter geriet die Maschine in eine Bö, wurde heruntergedrückt, und der Pilot entschloß sich zu einer Notlandung. Er strich mit ziemlicher Geschwindigkeit über einen 100 Meter unter ihm liegenden Wald und setzte dann unsanft aber heil auf einem Felde auf. Als er seine Passagiere zählte — fehlte Mr. Gobert. Man fand ihn schließlich zwischen zwei hohen Tannen. Er hatte die Nerven verloren gehabt, hatte die Tür aufgebrochen und war aus einer Höhe von 100 Metern hinausgesprungen. Dabei fiel er zwischen zwei Tannen, die ihre Zweige seit hundert Jahren verstrickt hatten und hier blieb er hängen; da die Tannen bei seinem Sturz elastisch nachgaben, war ihm nichts weiter geschehen. Er dürfte der erste und letzte Mensch sein, der einen Sturz aus 100 Meter Höhe ohne Schaden mitgemacht hat.

Das sind einige der seltsamen Unglücksfälle, die in den Archiven von Lloyd verzeichnet sind. Sie sind seltsam, weil sie so ganz außerhalb jeder vorausgehenden Berechnung liegen.

Pfändungssiegel an der Tür des „Negerhimmels"

Weil seine „Engel" ihr Geld wieder haben wollten, mußte der „Göttliche Vater" den Konkurs anmelden — Ein irdisches „Paradies" schließt seine Pforten

Newyork, im August.

Father Divine, der „Negergott" der Vereinigten Staaten, hat soeben den Bankerott seines „Himmels", den er für seine zahlreichen Anhänger auf Erden errichtet hat, erklären müssen. Tausende von kleinen Leuten verlieren bei diesem seltsamen Unternehmen ihre letzten Sparpfennige, nachdem der schwarzhäutige „Messias" vor Gericht erklärt hat, er werde diese undankbare Welt verlassen, um erst — in 1900 Jahren wieder zu erscheinen.

Der „Negerhimmel von Harlem" ist schon häufig zum Gegenstand ausführlicher Beschreibungen gemacht worden. Nun, da die Pforten dieses merkwürdigen Himmels mit dem Siegel des Gerichtsvollziehers beklebt wurden, kann man sich darauf beschränken, „Father Divines" Geschäftsunternehmen mit ein paar Sätzen abzutun. Vor vielen Jahren fing ein alter Neger in Harlem, dem farbigen Viertel Newyorks, zu predigen an. Er gab sich selbst als Messias aus und versprach seinen Anhängern, einen Himmel auf Erden zu schaffen. Zu Tausenden liefen ihm die Gläubigen zu, „Father Divine" — zu deutsch „Göttlicher Vater" — kaufte Land, baute Häuser, gründete seine „heilige Stadt", in der er mit seinen Anhängern, die sich zum größten Teil aus Negern zusammensetzten, lebte. Wer in seinen „Himmel" als „Engel" einziehen wollte, mußte dem Neger-Messias allen irdischen Besitz opfern.

So wurde der „Himmel von Harlem" zu einem gutgehenden Geschäftsunternehmen, das auch in vielen anderen Städten der USA. Filialen eröffnete. Und schließlich, als die Anhängerzahl eine Million überschritt, konnte es sich „Father Divine" leisten, in einem 12-Zylinder-Luxusautomobil herumzufahren, wenn er vor seinen Engeln predigte. In letzter Zeit aber begann es unter diesen „Engeln", die alle ihre Ersparnisse für Father Divines irdisches Paradies geopfert hatten, zu gären. Sie wandten sich gegen den „Vater", der durch seine Grundstücksspekulationen und seinen luxuriösen Lebenswandel trotz der Riesenkapitalien, die das Unternehmen besaß, immer mehr in Schulden geriet. Schließlich tat sich eine größere Anzahl von Bewohnern dieses Himmels zusammen und verlangte von ihrem Herrn und Meister das Geld zurück, das die „Engel" bei ihrem Eintritt in das Paradies bezahlt hatten.

Father Divine schleuderte den Strahl der Verachtung gegen sie, die von ihm abfielen. Er brandmarkte sie als Verräter, aber — er bezahlte nicht. Und so besannen sich die Engel auf ihre irdischen Fähigkeiten und erhoben gegen den Neger-Gott eine gerichtliche Klage. Solange „Götter" auf Erden wallen, müssen sie sich auch mit den irdischen Gesetzen abfinden, und so verurteilte man den schwarzhäutigen Heiligen dazu, das Geld herauszugeben. Das hat nur zur Folge gehabt, daß die ganze himmlische Herrlichkeit — Bankrott gemacht hat. Father Divine erklärte vor Gericht, er sei nicht in der Lage, die geforderten Beträge zurückzuerstatten. Er habe stets nur das Beste für seine „Kinder" gewollt und Städte für sie angelegt und Häuser gebaut. Wenn er jedoch 160 000 Dollar ausbezahlen solle, müsse er sein Unternehmen in Konkurs gehen lassen. Im übrigen habe er genug von dieser undankbaren Welt — er sei offenkundig zu früh erschienen und werde von der Erde verschwinden, um erst in 1900 Jahren als Messias wiederzukehren.

Das hat begreiflicherweise nun auch unter den Tausenden von Engeln, die dem Negergott bisher noch die Treue hielten, kein geringes Entsetzen erregt. Sie befürchten, bei dem bevorstehenden Bankrott ihre letzten Sparpfennige zu verlieren. Vielleicht würden sie den Verlust des Himmels noch verschmerzen, daß sie aber noch obendrein ihre Dollars loswerden sollen, droht in der Negerstadt Harlem eine Revolution hervorzurufen.

Aus München wird gemeldet, daß bei einer kleinen schwäbischen Stadt ein Storch einem an einer abgelegenen Stelle badenden Mädchen die Kleidung wegtrug. Bloß Schuhe, Mütze und Taschentuch ließ er liegen.

Farbenfilme auf der Internationalen Filmkunstschau

Venedig, 26. August. Der letzte Tag des zweiten Abschnittes der Filmkunstschau war dem Farbenfilm gewidmet. Am Nachmittag wurde vor einem sehr zahlreichen Publikum in Anwesenheit namhafter Vertreter des internationalen Filmwesens der nach dem Berthon-Siemmens-Verfahren hergestellte Farbenfilm „Deutschland" mit sehr starkem Erfolg uraufgeführt. Vorher wurde das Farbenfilmverfahren in einem kurzen Vorfilm erläutert, der mit einigen hervorragend gelungenen Studien abschloß. Der Hauptfilm zeigte in loser Aneinanderreihung Bilder aus der deutschen Landschaft, von Arbeit und Technik, vom Leben und Schaffen des Volkes. Mehrmals brauste auf offener Szene starker Beifall durch den Saal. Technisch bedeutet dieser unter der Leitung von Svend Noldan hergestellte Film ohne Frage einen bedeutenden Fortschritt, weil das angewandte, nach dem Dreifarbensystem arbeitende Verfahren bei der Wiedergabe eine weitaus größere Naturähnlichkeit als bisher ermöglicht. Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, daß die farbigen Bilder eine außerordentlich große Tiefenwirkung besitzen. Vom künstlerischen Standpunkt aus kann das Problem des farbigen Films aber noch keineswegs als gelöst betrachtet werden; erst die über das Versuchsstadium hinausgehende Weiterentwicklung wird in dieser Hinsicht Klarheit schaffen können. Der Beifall am Schluß des Films war sehr stark.

Die amerikanische Selznick-Produktion führte einen großen farbigen Spielfilm mit dem Titel „Ein Stern ist aufgegangen" (A star is born), der ein Thema des Filmlebens zum Gegenstand hat. Mit dem Stern ist natürlich ein Filmstern gemeint, der von Janet Gaynor sehr interessant dargestellt wird. Die Filmhandlung erhält einen eigenen Reiz dadurch, daß sich gleichzeitig mit dem allzu romantischen Aufstieg eines kleinen Mädchens zum berühmten Filmstar der recht unromantische Niedergang eines weltbekannten Filmschauspielers vollzieht, den Frederich March mit großem Können verkörpert. Als dritter Schauspieler ist Adolphe Menjou hervorzuheben. In den Farben zeigt der Film im ganzen eine ziemliche Vollkommenheit. Auffällig ist, daß die Farben in den Innenszenen weitaus besser geglückt sind als in den immer noch recht unnatürlich wirkenden Außenaufnahmen.

Ein Dieb, der seine Finger versichert

Paris, 26. August. Durch eine Gerichtsverhandlung in Paris kam ein Vertrag ans Tageslicht, der in der Versicherungspraxis einzig dastehen dürfte. Gewiß waren schon Stimmen, Nasen, Hände und andere Körperteile Gegenstand von Versicherungen, sicher aber noch nicht die Finger eines Taschendiebes, der sich vor Schaden durch den Verlust seines gelenkigen Geschäfts bewahren wollte. Die Gesellschaft kannte zwar nicht den Grund und auch nicht den „Beruf" des Vertragspartners, der wurde erst vor Gericht offenbar, als jener wegen wiederholten Taschendiebstahls zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Der Vertrag ist von der Versicherungsgesellschaft sofort rückgängig gemacht worden.

Mit 86 Jahren beginnt er ein „anständiges Leben"

Oslo, 26. August.

In Unttröndelag in Norwegen hat ein 86jähriger Bauer Scheidung von seiner 80jährigen Frau beantragt. Da im Norden einer Scheidung eine einjährige Trennung vorhergehen muß, schaffte der unerbittliche Ehemann das Bett seiner Frau in das Haus seines Nachbarn, um zu zeigen, daß er es ernst meint. Die Gattin ist untröstlich, aber der Mann bleibt bei dem „zweitgrößten Beschluß seines Lebens", wie er sagt. Er hat herausgefunden, daß er besser von der kleineren Altersrente für sich leben kann, als von der größeren, die er mit seiner Frau zusammen bekommt. Jetzt will er sich fein einkleiden und ein „anständiges Leben" beginnen.

1,5 Millionen für einen Lit

London, 26. August.

In dieser Woche beginnt in England die neue Fußball-Saison, und damit nimmt ein Geschäftsbetrieb seine Tätigkeit wieder auf, der vor zehn Jahren noch von wenigen Leuten in Dachmansarden ausgeübt wurde. Es sind die Fußball-Lotterie-Vereinigungen, die sogenannten Pools. In England, Schottland und Wales geben die Fußball-Anhänger jeden Winter über 750000 Pfund (etwa 22 Millionen Lit) meist in Beträgen von einem Lit für Fußball-Wetten aus. Heute gibt es in jeder Stadt mit über 100 000 Einwohnern zwei bis drei solche Pools und in den Großstädten finden sich darunter Betriebe, die 5000 Angestellte beschäftigen. Von den 18 000 Buchmachern in England, die die Pferdewetten annehmen, sind etwa 5000 an den Fußball-Pools finanziell beteiligt.

Die Mitspieler müssen Coupons ausfüllen, in denen sämtliche Spiele der Woche verzeichnet sind; es handelt sich darum, möglichst viel Ergebnisse, auch mit Torangabe, zu erraten. Mitunter fallen den glücklichen Spielern phantastische Gewinne anheim. So wurde einmal einem jungen Mann, der 12 Spiele richtig erraten hatte, für seinen Lit Einsatz der Betrag von 30 780 Pfund ausgezahlt. Damals hatte das Pfund noch Goldwert, der Gewinner erhielt also etwa 1½ Millionen Lit. Natürlich zahlen die Pools ihren Aktionären ganz bedeutende Dividenden.

Mit jedem Jahre nimmt die Zahl der Spieler zu und man rechnet, daß bis Weihnachten dieses Jahres 30 Millionen Lit in kleinsten Beträgen gesetzt werden. Die Ermittlung des Gewinners geschieht durch das Kartenlochsystem. Nach vorliegen sämtlicher Fußballergebnisse wird eine Musterkarte gelocht und Maschinen sortieren aus den Hunderttausenden von Coupons diejenigen aus, die die meisten richtigen Voraussagen enthalten. Im vorigen Jahre brachte ein Abgeordneter aus dem Unterhause einen Gesetzentwurf ein, wonach die Fußball-Lotterien verboten werden sollten. Mit 287 zu 24 Stimmen wurde jedoch der Plan verworfen, da man den Entwurf für eine unberechtigte Einmischung in die private Freiheit ansah.

Ein Affe, aus einer zoologischen Handlung in London entkommen, drang in das Schlafzimmer einer Dame ein, wo er sich mit Puderquaste und Lippenstift vergnügte. Gepudert und geschminkt — allerdings sehr unfachmännisch — flüchtete er, als die Polizei ihn greifen wollte.

Nijinskis Tanz in den Irrsinn

Nijinski - Glanz und Elend des berühmtesten Tänzers der Welt

Der gespenstische Tanz in der Großen Pariser Oper — Der Zusammenbruch in St. Moritz
Der Tanz vom Krieg und der Not

Aus der Schweiz kommt die Kunde, daß der geniale Tänzer Waclaw Nijinski, der vor 16 Jahren dem Wahnsinn verfiel, sich auf dem Wege der Gesundung befindet.

Ein Tanz umsonst

Groß und leer gähnt das riesige Zuschauerrund der Pariser Großen Oper. Vorn vor dem Podium haben die Musiker Platz genommen, der Vorhang rauscht auseinander, die Musik ertönt, eine schlanke, schöne Frau schwebt über die Bretter, sie tanzt hingegeben mit großen traurigen, brennenden Augen. Doch leer und öde ist das riesige Theater.

Für wen tanzt die schöne, berühmte Frau. Die Primaballerina des Russischen Balletts, Tamara Karsarina?

Eine Loge ist schwach erleuchtet. In ihr sitzt teilnahmslos und vor sich hinbrütend ein schlanker, feingliedriger Mann. Ganz allein sitzt er da. Seine feinen, schmalen Finger trommeln nervös auf die Logenbrüstung. Seine Augen irren durch den weiten Raum. Verständnislos blickt er auf die wunderbare Tänzerin. Er versteht sie nicht, er sieht sie nicht. Er langweilt sich. Wo mögen seine Gedanken sein?

Die Karsarina tanzt sich im wahrsten Sinne des Wortes die Seele aus dem Leibe. Nichts rührt sich in dem Gesicht des unheimlichen Mannes in der Loge. Und dann schließt sich der Vorhang. Der Mann in der Loge verläßt seinen Platz und wird von zwei Männern, die im Vorraum auf ihn warteten, in Empfang genommen.

In einer kleinen Garderobe in der Pariser Oper aber sinken sich zwei schluchzende Frauen in die Arme. Tamara Karsarina und Romola Nijinski.

Es war wieder umsonst. Der Welt größter Tänzer, Waclaw Nijinski, lebt im Reich der Dunkelheit und des Wahns. Auch seine Partnerin konnte ihn nicht mit ihrer großen Kunst erlösen.

Nijinski — der „Liebling der Götter"

Sechzehn Jahre nun sitzt der „Liebling der Götter", der wunderbarste Tänzer, der die Welt bis heute begeisterte, in einem Sanatoriumszimmer in Zürich. — Jäh war sein Sturz. — Aus dem weltberühmten Mann, dem die Frauen aller Kontinente zujubelten, den die Dichter verherrlichten, dem die größten Komponisten ihre Tonwerke widmeten, wurde ein Schweigsamer, Verlassener, Hilfloser, Gehetzter des Schicksals, hinter dem sich die Pforten des Irrenhauses für immr geschlossen zu haben schienen.

Wie ein Meteor stieg sein Ruhm auf. Er war der Partner der unsterblichen Pawlowa und der Karsarina, der Solotänzer des Djagilef-Balletts. Er entwarf und schuf eigene Balletts, er war nicht nur Tänzer, er war ebenso ein begnadeter Zeichner, ein begnadeter Musiker, ein begnadeter Dichter.

Die Liebe zu der wunderschönen Romola Pulsky, einer Ungarin, beschwor den Bruch mit dem genialen Djagilef herauf. Sie trennten sich, als Nijinski Romola in Buenos Aires heiratete. Die Frau hielt ihm die Treue, auch in den Jahren des Wahnsinns, der Vereinsamung.

Nijinskis Weg nach Golgatha

Welches mögen wohl die Ursachen der Katastrophe gewesen sein? Die Aerzte, darunter die berühmtesten Psychiater, haben sie bis heute nicht erklären können. Die einen meinen, daß die Ueberarbeitung daran schuld sei, seine Besessenheit, einen neuen Tanzstil herauszubilden, den Tanz ohne Musik.

Die anderen glauben, daß das Erlebnis des Weltkrieges den Zusammenbruch heraufbeschworen hat.

Sein letzter Tanz, den er vor einer Schar auserwählter Freunde vorführte, spricht für die letzte These. Es war in St. Moritz, in einem kleinen Tanzsaal, als er überraschend für seine Frau und Umgebung, vor 200 Menschen das letzte Mal seine große Kunst zeigte.

Es war für alle Beteiligten ein furchtbares Erlebnis. Die glanzvolle Gesellschaft hatte sich versammelt, der Klavierspieler wartete auf den Anfang, Nijinski erschien, setzte sich auf einen Stuhl und rief mit überlauter Stimme: „Ich will Euch zeigen, wie wir leben, wie wir schöpfen, wir Künstler." Dann starrte er in die Menge. Es schien, als wollte er seine Zuschauer hypnotisieren. Nichts rührte sich in dem Saal, es war still wie in einer Kirche. Nijinski blieb auf seinem Stuhl sitzen, unentwegt sah er auf die Menschen vor ihm. Keine Miene zuckte in seinem Gesicht. Es war eine qualvolle halbe Stunde.

Endlich tanzte er, tanzte schöner und erregender als sonst. Beifall knatterte los, doch Nijinski gebot gebieterisch Ruhe und rief wieder mit übernatürlich lauter Stimme: „Und jetzt werde ich Euch den Krieg tanzen, sein Lied, seine Zerstörungen, seine Toten." Nijinski tanzte, von furchtbarer Wut gepackt, ein goldenes Kreuz, das seiner kleinen Tochter, in den Fäusten haltend, tanzte in furchtbarem, erregendem Rhythmus, bis er vor dem erschütterten Publikum mitten auf der Bühne mit Schaum vor dem Mund zusammenbrach.

Den nächsten Tag schlossen sich hinter ihm die Türen eines Züricher Sanatoriums.

Schon vorher war es zu tragischen Erlebnissen gekommen. Eines Tages war er mit einem Kreuz durch die Straßen eines kleinen Kurortes gelaufen und hatte alle Passanten aufgefordert, sofort in die Kirche zu gehen, ein andermal geriet er in sinnlose Wut, als er sah, wie seine über alles geliebte Tochter Kyra bei Tisch Fleisch aß. Er ließ dem erschreckten Kind den Teller weg, zerschmetterte ihn an der Wand und rief mit entsetzlicher Stimme: „Du bist eine Mörderin."

Dann wieder sprang er mitten in der Nacht auf und beschuldigte seine Tochter und seine Gattin, daß sie ihn bei der Arbeit stören.

Die große Hoffnung

Nun ist seine Gattin und seine Freunde voll beglückender Hoffnungen. Denn plötzlich tanzt er wieder, plötzlich hat er das Interesse an allen Dingen des Lebens wiedergefunden. Jeden Tag will er Musik hören. Er verlangte von seiner Frau, daß sie ihm eins seiner Ballette vortanzte und korrigierte ihre Figuren mit aller Gründlichkeit und Sachkenntnis, nachdem er 16 Jahre geschwiegen hatte.

Wie dieses Wunder zustande kam, weiß man nicht. Fest steht, daß er das erstemal Anteilnahme zeigte, als seine Tochter im Winter dieses Jahres in Zürich in seinem Zimmer ihm einige Figuren vortanzte. Schon haben sich seine Aerzte zu einem Konsilium versammelt, um festzustellen, wie man ihn möglichst schnell und gründlich weiterhelfen kann.

Schicksale zwischen Wolkenkratzern

Wie lebt der kleine Mann in U.S.A?

Eine Artikelfolge von Karl Ey

Zehnte Fortsetzung*)

Millionen Bürger hat dieser gespenstische Staat, aber Millionen Amerikaner haben kaum etwas von ihm gehört, und Millionen Bedürftigen bleibt er verschlossen.

Der Einwanderer, der noch nicht Bürger ist, wird oft vergeblich in der bittersten Not an die Kassentür dieses Gespensterstaates klopfen, der heimatlose Amerikaner, der keinen festen Wohnsitz hat, dringt kaum zu ihm hindurch, es sei denn, daß er in einem der Arbeitslager ein Feldbett und eine Dose Bohnen und ein Säckchen Tabak findet. Ein großer Hundertsatz der Amerikaner aber weiß vielleicht um den Geisterstaat, aber gerade dieses Listenwesen ist es, was ihn abschreckt.

In einem Lande, in welchem es niemals ein Meldesystem gegeben hat, in welchem keine Standesamtsbücher geführt werden, in welchem sich jeder jeden beliebigen Namen zulegen kann, schnallt sich mancher lieber den Gürtel fester und bleibt „independent" (unabhängig), als daß er bei einer amtlichen Wohlfahrtsstelle seine Personalien angibt, sein wenn auch noch so ärmliches Heim von Kontrolleuren besuchen oder Wohlfahrtspflegerinnen in seinen Kochtopf schauen läßt.

Daneben aber beträgt die Unterstützung in der Woche auch kaum mehr, als ein einziger Tag Gelegenheitsarbeit einbringen kann. Etwa drei Dollar, etwas mehr als sechs Mark, beträgt die Unterstützung, die der Geisterstaat seiner Familie auszahlt. Und die wirklichen Nutznießer dieses gewaltigen, unsichtbaren und kaum jemals in der Presse erwähnten Apparats sind die Politiker, durch deren Hände die Summen fließen, und das Heer von fast 400 000 Verwaltern der Wohlfahrtsstellen, von Kontrolleuren und anderen, die durch ihr Vorhandensein und ihre Sitzfestigkeit der Neuen Welt eine uralte Neuerung gebracht haben: die Bürokratie.

Meist sind es College Boys, Graduierte der 1000 amerikanischen Universitäten, von denen jedes Jahr eine Million junger Männer und Mädchen mit einem Diplom entlassen werden, die die Verwaltungspöstchen im Geisterstaate einnehmen und sich darin häuslich und auf lange Sicht einrichten.

Das Musterkrankenhaus

Auch Gwendolyn hätte sich an eine behördliche Unterstützungskommission in Newyork wenden können, wenn sie überhaupt davon gewußt hätte. Aber auch dann wäre das Eingreifen der Hilfe weit langsamer gewesen als der Fortschritt der Blutvergiftung und bestimmt zu spät gekommen. Sie hat das einzig Richtige für Newyork getan. Und als sie nach einer halben Stunde im Operationssaal in einem schmalen weißen Bett aufwacht, die Maisonne durch die großen Fenster scheinen sieht und sogar einen Strauß Blumen neben sich auf dem kleinen Tisch erblickt, da schließt sie sofort wieder die Augen, um sie dann immer wieder zu öffnen und dieses Bild des sauberen Friedens in sich aufzunehmen, auch wenn ihr Kopf bei jedem Lidschlag zu bersten droht.

Das Carnegie-Hospital gilt als dar modernste Krankenhaus der Riesenstadt. Es wird von den Zinsen einer Stiftung von 20 Millionen Dollar unterhalten, die der alte Pittsburger Stahlkönig kurz vor seinem Tode auswarf. Jahrelang konnte das Carnegie-Hospital alle Bedingungen des Stifters erfüllen, für jedes bezahlte Bett ein Freibett zu unterhalten, bis die Krise den Zulauf der zahlungsunfähigen Patienten zu aumfangreich machte. Mehr als einmal warfen sich sogar Leute unter Autos und U-Bahnzüge, nur um einmal wieder in einem richtigen Bett zu schlafen und richtige Kost zu schmecken, auch wenn sie es mit einem Arm oder Bein, manchmal sogar mit einer Verstümmelung, die Bett und Brot illusorisch machte nud nur den Weg zum Armengrab auf Potters Field öffnete, bezahlen mußten. Und immer kamen diese Verzweiflungstaten im Ambulanzbezirk des Carnegie-Hospitals vor, das als Musterkrankenhaus auch bei den Verzweifelten bekannt war.

Ein Doktor „on relief"

Gwendolyn liegt in einem Zimmer mit vier Betten. Neben ihr liegt eine Syrierin, mit einer Schulterverrenkung, die ununterbrochen vor sich hinplappert und den Spott von zwei jungen Dingern über sich ergehen lassen muß, die bei einer Schießerei in einer Tanzhalle Beinschüsse erhielten, aber auf dem Wege der Besserung sind.

Der junge Praktikant, der fast alle zwei Stunden Gwendolyns Temperatur mißt, kommt auch nicht ohne den Sport der beiden angeschossenen Mädels davon, denn unter seinem schneeweißen Holpitalskittel schauen Hosen und Halbschuhe hervor, die etwas ausgefranst und sehr schief getreten sind, aber das ist kein Wunder, denn der junge Arzt wird als überzählig geführt, erhält keinen Lohn, sondern nur sein Mittagessen aus der Aerzteküche und 3 Dollar 50 Cents in der Woche aus einer Kasse des Geisterstaates. Er macht Gwendolyn darauf aufmerksam, daß vielleicht die „Relief" einspringen würde, wenn sie nach der Heilung sich noch schonen müsse.

Gwendolyn blickt ihn aber groß an und sagt verwundert:

„Unterstützung, „relief"? Wenn ich wieder gesund bin? Ach, Doktor, ich werde schon etwas finden. Bei mir ist das etwas anderes als bei Ihnen, in Newyork kommt ein Mädel immer irgenwo unter."

Der junge Arzt nickt nachdenklich. Das Mädchen sagt da etwas Wahres. Unter all den hunderttausend „Bum", Vagabunden und Bettlern und Faulenzern, die es in Newyork gibt,, hat er kaum jemals ein Mädchen oder eine Frau gesehen.

„Wir wollen es hoffen", sagt er. „zuerst bleiben Sie ja noch ein paar Wochen hier."

„Das Bein", forscht Gwendolyn, „wird es wieder?"

„Abwarten, Miß. Vielleicht ist noch eine kleine schmerzlose Operation nötig. Aber behalten werden Sie es wohl, und hoffentlich auch gelenkig."

Die Pflegerin, die in ihrem Dreß kokett wie eine Bühnenzofe aussieht, bringt für Gwendolyn eine Schachtel Pralinen, einen Veilchenstrauß und einen Brief.

„Von Slip", denkt das Mädchen mit klopfendem Herzen, aber es ist alles von Ruth. In dem Briefchen heißt es:

„Der Wolf ist fort! Alles ist geordnet, Dein Flat-Anteil wartet auf Dich. Leben im Ueberfluß! Habe neue Stellung. Myrtle hat Globe-Engagement und wird langsam spleenig. Komme am Sonntag vormittag."

Gwendolyn lehnt sich ins Kissen zurück.

Das Krankenzimmer wird noch einmal so hell, und die Sonne scheint noch einmal so goldig. Sie hat einen Platz, wo sie hingehen kann, wenn dies hier vorbei ist. Und es wird nicht, wie sie es in düsteren Träumen manchmal in diesen Tagen vor sich stehen sah, das trübe Wasser des Hudson sein, wenn das Bein überhaupt nicht mehr gesund würde, auch nicht das beängstigende Spukbild des Geisterstaates, sondern der Flat, der liebe kleine Flat, wo Ruth ihre Geranien hat und Myrtle ihre Anfälle, wo ein Telephon an der Wand hängt und das Quietschen der Hochbahn bis in ihre Mädelträume dringt...

Das andere Newyork

Für Ruth ist es jeden Tag wieder ein Abenteuer, nach dem Morningside Boulevard in Brooklyn zu fahren. Sie lernt die Wahrheit des Sprichwortes kennen, daß die eine Hälfte niemals weiß, wie die andere Hälfte lebt, sie entdeckt plötzlich, wo jene Menschen wohnen, die Abend für Abend die hunderttausend Sitze der Newyorker Theater füllen, das wie Wasserfliegen durch den Verkehr kreuzende Heer der Taxis benutzen, ein paar hundert Nachtklubs existenzfähig halten und die Reklame für die vornehmen Läden an den Luxusstraßen bezahlen.

Ruth entdeckt, daß vielleicht das Leben, das sie und ihre Freundinnen führten, doch nicht das typische Newyorker Dasein ist, wenigstens nicht das wünschenswerteste. Nur um möglichst viel von den ihr bisher noch unbekannten Wohnbezirken zu sehen, benutzt sie manchmal die Straßenbahn, um über die kilometerlange Brooklynbrücke durch die endlosen Wohnstraßen des großen Vororts und schließlich durch die baumbepflanzten Boulevards zu fahren, wo jene ihre komfortablen Nester haben, die Manhattan und die City nur als ihr Verdienstfeld, als ihre Jagdgründe im Hürdenlauf nach dem Dollar betrachten, aber ihre Wohnungen weit außerhalb der Innenstadt eingerichtet haben. Auf einmal wird es ihr klar, warum sie immer ein bedrückendes Gefühl am Sonntag empfand, wenn die steinernen Schluchten der Unterstadt, die sechs Tage lang von einem Wildbach des Lebens erfüllt waren, wie tot und verlassen dalagen. Ihnen fehlte das seßhafte Leben. Sie wirkten wie eine Riesenfabrik, die plötzlich stilliegt, wie ein Vergnügungspark am Alltagsmorgen.

Ruth ist an der unteren Ostseite aufgewachsen. Die bürgerlichen Wohnbezirke Newyorks sind ihr eine völlig neue Welt. Als Mrs. Coster ihr einmal die Miete für den Hauswart übergibt, staunt sie, daß die Leute nur einmal im Monat zu zahlen brauchen und wundert sich über das Vertrauen des Besitzers. Sie staunt aber noch mehr, daß die 5-Zimmer-Wohnung mit zwei Badezimmern 200 Dollar im Monat kostet, ebenso viel, wie sie in fünf Monaten als Packerin verdiente. Sie ist immer wieder bestürzt, wenn sie die aufgeschriebenen Bestellungen beim Delikatessenhändler, beim Schlächter und im Drogenladen abgibt und fast jeden Tag über fünf bis acht Dollar ausgegebenes Haushaltsgeld Rechnung ablegen muß.

Internationale Bedienung

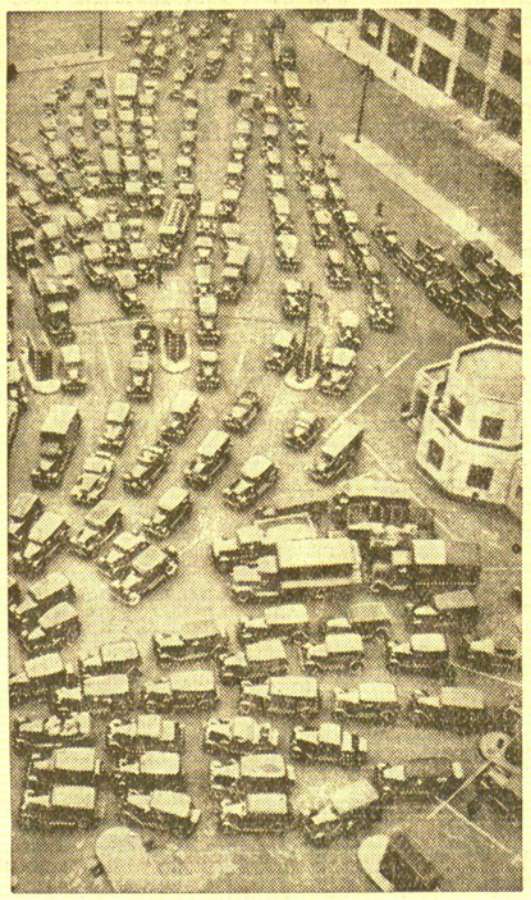
Langsam erfährt sie auch, wer die Leute sind, die in diesem Hause mit den großen Wohnungen leben. Ein Rechtsanwalt, dessen Name sie bei der Verhandlung gegen einen Rauschgifthändler als Verteidiger gelesen hat, einige Börsemnakler, der Inhaber eines Kohlengeschäftes, verschiedene Ladenbesitzer aus der Unterstadt, ein Radioartist, ein Photograph, ein Polizeirichter.

Fast alle Bewohner haben Dienstmädchen, aber fast alle Mädchen sind in den Augen Ruths „foreigners", Eingewanderte. Vier deutsche Mädel, ganz aufgeweckte Dinger, die ihre halbjährige Besuchserlaubnis zum Verdienen von etwas Aussteuergeld benutzen, um bei ihrer Rückkehr einen jungen Deutschen, der auf sie wartet, heiraten zu können. Zum Teil ganz patente Mädel, gesteht Ruth sich zögernd ein. Daß sie selbst einen deutschen Vater hatte, daran denkt sie kaum mehr. Ja, daran hat der Vater vielleicht gar nicht mehr gedacht, sonst würde er doch wohl nicht mit dem amerikanischen Expeditionskorps nach Flandern gefahren sein. Freilich, er wurde ja nicht gefragt, und schließlich war er ja amerikanischer Bürger.

Drei Mädel sind Schwedinnen, eine Mulattin, zwei Polinnen und eine Italienerin. Unter den Dienstmädeln des Hauses ist keine einzige, die Ruth als Amerikanerin betrachtet haben würde. Ruth denkt nicht weiter darüber nach, warum die Newyorkerinnen die Schwitzläden der Ostseite, die hunderigen Tage, die einsamen Nächte in engen, heißen verwanzten Zimmern, den ewigen Kampf zwischen dem schmalen Zahlkuvert und dem teuren Leben einem geschützten, nahrhaften, einträglichen Beruf als Hausgehilfin in Newyork vorziehen.

(Wird fortgesetzt)

*) Siehe „M. D." Nr. 190, 191, 192, 193, 194, 195. 196, 197, 198, 199.



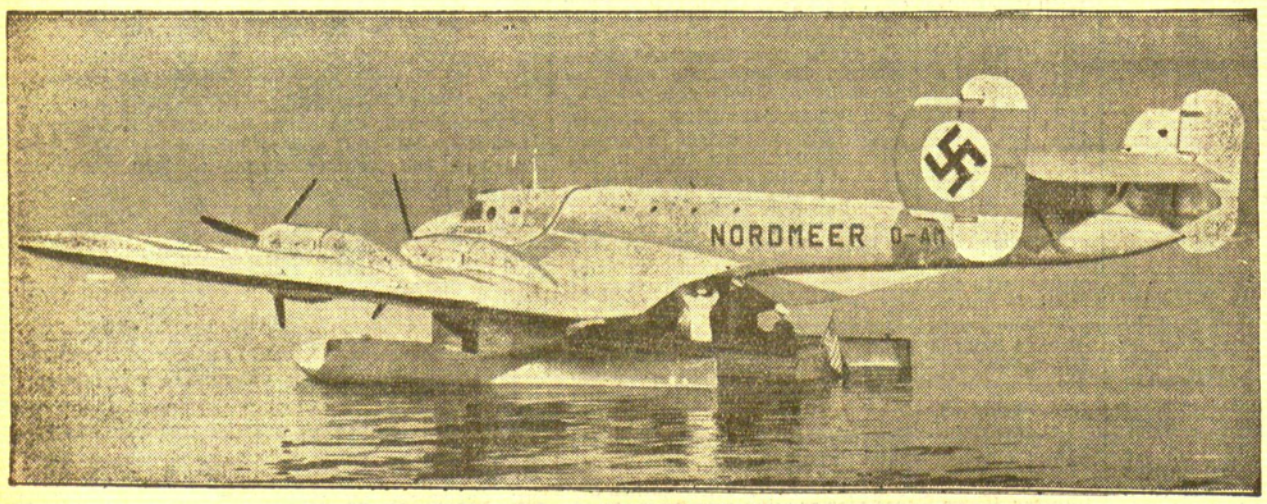
Im Newyorker Ameisenhaufen

So stauen sich die Fluten von Kraftwagen am Eingang des Holland-Tunnels in Newyork, der den Hudson unterquert und Manhattan mit New Jersey verbindet. Amerika ist als das Land mit der größten Kraftwagendichte bekannt. Ist es nun aber wirklich so, daß sich jeder Arbeiter sein eigenes Auto leisten kann, wie man es oft annimmt? Unsere jetzige Artikelfolge räumt mit unseren falschen Vorstellungen über die „Neue Welt" gewaltig auf und erzählt von den wirklichen Lebensbedingungen des kleinen Mannes.



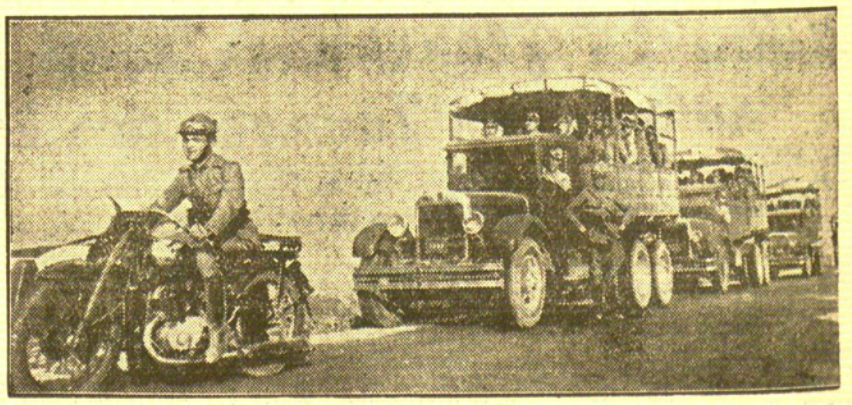
„Weshalb mag sich Lehmann ein solch sonderbares Hörrohr zugelegt haben?"

„Ja, wissen Sie, der spricht beim Gehen immer mit sich selbst, und er ist doch schwerhörig!"



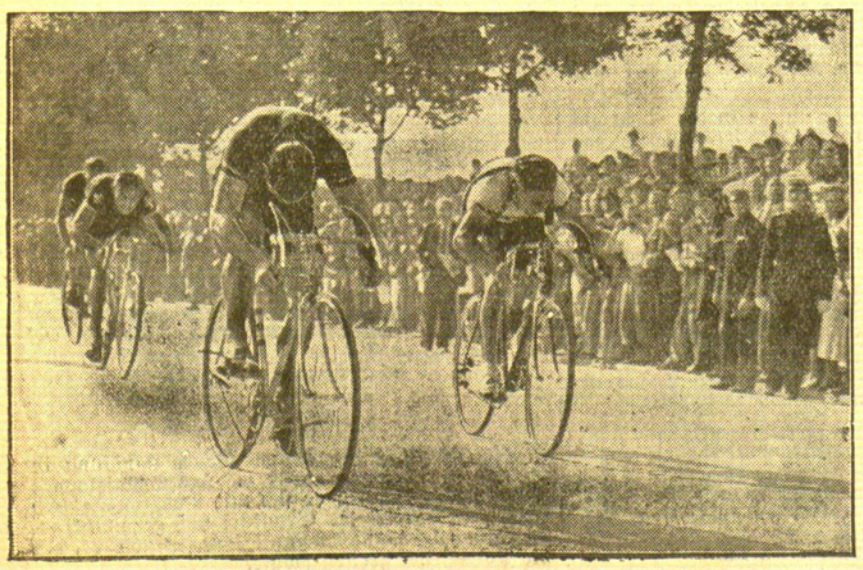
Ozeanflugzeug „Nordmeer" in Newyork

Das neue deutsche Transatlantik-Flugzeug „Nordmeer", das größte derartige Flugzeug der Welt, hat vor wenigen Tagen den ersten Flug von Europa nach Newyork glücklich vollendet. Hier sieht man das Flugzeug nach dem Niedergehen im Newyorker Hafen



Motorisierte Truppen bei den türkischen Manövern

Ein neues Bild von den großen türkischen Truppenmanövern in Thrazien, an denen auch der türkische Staatspräsident Kemal Atatürk teilnahm. Das Bild zeigt motorisierte Kolonnen beim Vormarsch im Manövergelände



Großer deutscher Sporterfolg in Kopenhagen

Eine Sensation bei den Weltmeisterschaften der Straßenfahrer in Kopenhagen war die hervorragende Haltung des Dortmunders Kijewski. Fast während der ganzen Strecke führte er das Feld und wurde erst kurz vor dem Ziel von dem geschickten Taktiker Meulenberg-Belgien abgefangen und so vom ersten auf den zweiten Platz gebracht. Der Endkampf (Bild links) war sehr packend, nur knapp siegte der Belgier Meulenberg vor Kijewski (rechts), dahinter im abgeschlagenen Felde Egli-Schweiz, Maserus und Speicher-Frankreich. Bild rechts: Hier sieht man die Freude bei der deutschen Mannschaft über den Erfolg Kijewskis. Von links: Merkens, Kijewski, der Betreuer Schmidt, und Weckerling, der den 8. Platz in diesem schweren Rennen belegen konnte



Sowjetmarschall Blücher kommandiert am Amur

Der Schleier des Geheimnisses um diesen Namen wird gelüftet

pm. **Riga,** 25. August.

Ueber Moskau werden jüngste Aeußerungen eines am Amur erscheinenden Militärblattes bekannt, wobei die Bedeutung des mystischen roten Generals Blücher stark hervorgestrichen wird. Dieser Sowjet-Blücher, heißt es, habe die Oberleitung an der Amurgrenze in Händen, just dort, von wo aus der sich am fernen Horizont abzeichnende Pulverdampf schon wahrnehmbar sei. Die Winde aus dem Osten und Süden trieben die schwarzen Kriegswolken näher an den Amur heran. Jedoch, wenn über Nordchina auch schon das Wetterleuchten des Krieges herrsche, würden die „Besonderen Truppenteile im Fernen Osten" nötigenfalls jeden Angriff zurückzuweisen wissen.

Solche stolzen Worte der Sowjetpresse hat man schon oft vernommen. Was aber diesmal doch wesentlichere Aufmerksamkeit auf sich lenkt, ist die nun endlich von rätebündischer Seite vorgenommene Lüftung des Schleiers der Geheimnisse um den Namen Blücher im sowjetischen Munde. Wenn man dieser Quelle Glauben schenken darf, führt der rote General Blücher seinen Namen zu Recht. Darnach wäre auch die Schreibweise Blüher oder Blüger, wie man sie hin und wieder beispielsweise in Rigaer Blättern antrifft, falsch, ebenso die Behauptung, Blüher-Blücher-Blüger sei lettischer, deutscher Siedler- oder anderer, jedenfalls nicht russischer Herkunft. Nein, die Behauptungen der ausländischen Blätter über den Sowjetmarschall will die Rätepresse in das Gebiet der Fabel verweisen. Der Sowjet-Blücher, einer der ersten fünf roten Marschälle, von denen Tuchatschewski inzwischen erschossen worden ist, sei Urgroßsohn eines Hörigen, der von seinem im früheren Gouvernement Jaroslaw ansässigen Herrn damals, als der deutsche Marschall Blücher auch in Rußland bekannt und angesehen war, einer ulkigen Augenblickslaune entsprechend, spottweise Blücher genannt worden sei. Dieser Name, einmal in die Kirchenbücher eingetragen, habe sich dann auch auf die Nachkommen des vor 125 Jahren zum Namensvetter des berühmten deutschen Heerführers gewordenen russischen Leibeigenen fortgeerbt.

Zugegeben wird, daß der Sowjet-Blücher während seines mehrjährigen Aufenthalts als Militärsachverständiger in China auch den Namen Galen oder Galin, chinesisch Gal-Jn, geführt habe. Weiter wird bestätigt, daß der Sowjet-Blücher in der Zeit der sibirischen Nachkriegswirren sich schwindelerregend schnell von Rang zu Rang aufgedient, dabei überhaupt erst militärische Kenntnisse erworben habe und zeitweilig auch an der Wolga für die Tscheka, die spätere OGPU., die nachmalige Sicherheitspolizei, tätig gewesen sei.

Der Selbstmord des Jungestenführers Sirk

Auch im luxemburgischen Exil konnte er den politischen Mißerfolg nicht verwinden

pm. **Riga,** 25. August.

Im luxemburgischen Städtchen Echternach an der Sauer hat — wie bereits kurz berichtet — der estnische Rechtsanwalt Artur Sirk seinem vierunddreißigjährigen Leben dadurch ein Ende bereitet, daß er sich aus dem zweiten Stock auf die Straße stürzte, wie nach Reval gemeldet wurde.

Vor drei und vier Jahren war nicht nur die Presse der baltischen Staaten voll mit aufsehenerregenden Nachrichten und Abhandlungen über Sirks politische Tätigkeit. Die deutsche Erneuerung hat besonders nachhaltig auf das Estentum eingewirkt. Die sogenannten Freiheitskämpfer konnten anfangs außerordentliche Erfolge erzielen, die der jungen, allerdings zum Teil noch von älteren Männern geführten Generation den baldigen Endsieg in Aussicht stellten. Aber mitten im letzten entscheidenden Wahlgang griff die Regierung ein und entschloß sich zu einem Regime, das seinerzeit mit dem Dollfuß-System verglichen wurde. Unerwartet schnell fügte sich das Volk in eine Ordnung, die grundlegende Neugestaltungen in Aussicht stellte. Nur eine nicht unansehnliche Gruppe Unentwegter wollte sich nicht beugen und trachtete immer noch nach der Macht. Geführt wurde diese Bewegung von Sirk, dem Haupt der sogenannten Freiheitskämpfer, zuerst offen, dann geheim. Im März 1934 wurde eine Verschwörerversammlung ausgehoben und eine ganze Reihe bloßgestellter Männer verhaftet. Im November desselben Jahres gelang Sirk unter abenteuerlichen Umständen die Flucht aus dem Revaler Gefängnis nach Riga und von dort mit einem Hafenschlepper nach Helsingfors, wo er sich der Polizei stellte. Der Aufenthalt in Finnland wurde ihm unter Aufsicht gestattet. Wie nicht anders zu erwarten war, konnte Sirk von der Opposition gegen die estländische Regierung doch nicht lassen und bereitete einen neuen Aufstand vor, der ebenso wie der erste nicht zustandekam. Abermals mußte Sirk flüchten und ging zuerst nach Holland, dann nach Belgien und England, um schließlich in dem erwähnten kleinen luxemburgischen Echternach die letzten Jahre anscheinend doch in erzwungener politischer Untätigkeit zu verbringen. Dieses Schicksal hat er aber nicht dauernd tragen können. Daß er dem Trübsinn verfallen sei, vernahm man schon vor etlicher Zeit. In Reval und Estland überhaupt kannte man den jungen Rechtsanwalt und Politiker aber nur als einen Willensmenschen, der ganz entschieden seinen Zielen zustrebte. Dabei offenbarte er auch bedeutende organisatorische Fähigkeiten, einen klaren Sinn, eine mitreißende Redgabe und viel Charakterstärke. Gewiß war Sirk auch ehrgeizig, und daher fiel es ihm besonders schwer, aus den Mißerfolgen die Konsequenzen zu ziehen und sich dem Schicksal zu beugen. Materiell soll er nicht schlecht gestellt gewesen sein, so daß äußere Not ihn kaum zum Selbstmord getrieben haben wird. Damit scheint die estnische Jugendbewegung endgültig gescheitert zu sein nach dem klassischen Erfahrungssatz: Gelingt es, ist es eine Heldentat, mißlingt es, ist es Hochverrat . . .

Zehn Tage-Wettervoraussage für Deutschland

Witterungsvorhersage für die Zeit vom 26. August bis 4. September

Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg am 25. August 1937 abends:

Unter dem Einfluß einer von den Azoren nach Nordrußland reichenden Brücke hohen Luftdrucks wird in den nächsten Tagen in Deutschland vorwiegend trockenes und warmes, sowie heiteres bis wolkiges Wetter herrschen. Abgesehen von vereinzelten, örtlich beschränkten gewittrigen Störungen wird es niederschlagsfrei bleiben. In dem Nordosten ist vielfach mit Nebelbildung zu rechnen. Spätestens mit Beginn der nächsten Woche werden in Nordwestdeutschland stärkere Bewölkungszunahme und Niederschläge eintreten; diese zunächst leichte, später sich verstärkende Unbeständigkeit wird allmählich auf das ganze Reich, zuletzt auch Ostpreußen, übergreifen, so daß etwa Mitte der nächsten Woche allgemein unbeständiges, jedoch nicht durchweg unfreundliches Wetter herrschen wird. Dabei wird sich in Süddeutschland bald wieder eine Wetterbesserung durchsetzen. Die Temperaturen werden im Durchschnitt in der zweiten Hälfte des Vorausfagezeitraumes ziemlich erheblich tiefer liegen, als in der ersten Hälfte. Die Zahl der Tage mit Niederschlägen wird in Süddeutschland und in Schlesien meistenorts unter fünf bleiben. Die Sonnenscheindauer wird in Süddeutschland sechzig Stunden überschreiten.

Die Bauernunruhen in Polen

Eine Verlautbarung der Polnischen Telegraphenagentur

Warschau, 26. August (Elta). Nach Nachrichten aus Krakau wurde gestern dort im Zusammenhang mit den Bauernunruhen in Polen ein Streik begonnen. In Krakau wird sowohl in den Fabriken als auch in den verschiedenen Betrieben und im Straßenbahn- und Autoverkehr gestreikt. Die Zeitungen sind nicht erschienen. Es handelt sich um einen Demonstrationsstreik, der in der Nacht zum Donnerstag beendt werden soll. Ein Teil der Geschäfte war gestern geschlossen.

*

Warschau, 26. August. (Elta.) Der gestern in Krakau ausgebrochene Demonstrationsstreik, den, wie jetzt bekannt wird, die Polnisch-sozialistische Partei organisiert hat, ist im ganzen ruhig verlaufen und, wie angekündigt, genau um Mitternacht abgebrochen worden. Zu einem Streik des Elektrizitätswerkes, der Wasserwerke und der Gasanstalt war es nicht gekommen.

*

Warschau, 26. August (Elta). Die durch den teilweise blutigen Bauernstreik in Galizien entstandene Lage hat durch den in Krakau gestern ausgebrochenen Demonstrationsstreik eine weitere Verschärfung erfahren. Der Lemberger Woiwode Bilyk hat sich nach Przemisl und Jaroslaw begeben, wo er mit dem dortigen Starosten mehrere Besprechungen hatte und Abordnungen aus verschiedenen Ortschaften empfing.

Lebensmittelsendungen vernichtet

Warschau, 26. August. (Elta) Eine Verlautbarung der Polnischen Telegraphenagentur beschäftigt sich mit dem Lebensmittelstreik der Bäuerlichen Volkspartei, der am 16. August ausbrach. Die Behörden seien bereits seit den ersten Augusttagen davon unterrichtet gewesen, daß eine Gruppe der Bäuerlichen Volkspartei anläßlich des Jahrestages des Sieges über die Bolschewisten an der Weichsel am 15. August einen politischen Bauernstreik ausrufen wollte. Der Streik habe für zehn Tage die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Stadt und Land lahmlegen sollen.

Für den Streikfall seien in den Woiwodschaften Lemberg und Krakau Lebensmittelvorräte bereitgestellt worden. Einen ernsthafteren Charakter habe die Streikbewegung im westlichen Teil der Woiwodschaft Lemberg, in einem Teil der Woiwodschaft Krakau sowie in zwei Kreisen der Woiwodschaft Tarnopol angenommen. **Schon in den ersten Streiktagen habe sich die Demonstration durch Hetze verschiedener örtlicher Stellen der Bäuerlichen Volkspartei in Sabotage und Gewalttätigkeiten verwandelt. Gewaltsam sei die ruhige Bevölkerung gehindert worden, in die Stadt zu gelangen. Lebensmittelsendungen seien auf dem Wege zur Stadt vernichtet und der Verkehr auf den Chausseen gewaltsam gestört worden.**

In der Verlautbarung wird weiter gesagt, daß Stoßtrupps der Bäuerlichen Volkspartei, die mit verbrecherischen Elementen durchsetzt sind, in einzelnen Ortschaften wie Dynow im Kreise Brzozow, Jaroslau, Bochnia und Limanowa mit Gewalt die Durchführung der Anordnungen der Behörden zu verhindern versuchen. Gegen diesen Terror sei energisch vorgegangen worden, so daß die Ruhe überall wieder hergestellt sei. Die für die Ausschreitungen Verantwortlichen werde die ganze Strenge des Gesetzes treffen. Alle neuen Aufwiegelungsversuche würden unterdrückt werden.

Eine Reihe von Blättern, die der Regierung nahe stehen, beschäftigt sich heute auch in Leitaufsätzen mit den Ausschreitungen. Das Militärblatt „Polska Zbrojna" weist darauf hin, daß durch den Streik lediglich politische Forderungen erkämpft werden sollten. Für die Streikforderungen seien Aufrufe charakteristisch, die über die Grenze nach Polen gebracht worden seien. In ihnen sei davon die Rede, daß der Sieg ausschließlich unter der Parteiführung verwirklicht werden könne. Mit dieser Andeutung soll offenbar zum Ausdruck gebracht werden, daß der Hauptdrahtzieher des Streiks der als Emigrant in der Tschechoslowakei lebende Parteileiter Witos ist.

Volksgasmasken in Deutschland

Ausgabe in Berlin zum Preise von 5 Mark

Berlin, 26. August. Nach dem für das ganze Reichsgebiet festgelegten Verteilungsplan wird in Berlin ab 1. September bereits mit der Ausgabe der neuen Volksgasmaske begonnen. Der Preis der Volksgasmaske ist auf 5 Mark festgesetzt. Sollte jemand nicht in der Lage sein, diesen Betrag für sich und seine Familienmitglieder auszugeben, so hat er Anspruch auf einen Preisnachlaß, sofern er den Nachweis der Bedürftigkeit erbringt. Eine völlig kostenlose Abgabe erfolgt nicht, doch kann ein Sonderpreis ausgemacht werden, der selbst der ungünstigsten Wirtschaftslage Rechnung trägt.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Gasmasken erfolgt durch die NSV. kreisweise nach einem mit dem Reichsluftfahrtministerium und dem Reichsluftschutzbund festgesetzten Plan. Volksgasmasken sind für alle Deutschen vorgesehen mit Ausnahme der Inhaber eines Wehrpasses.

Eine Schlacht zwischen Eingeborenen

London, 26. August. (Elta). Wie „Daily Telegraph" aus Zanzibar meldet, ist es zwischen Arabern und indischen Stämmen in Majengo zu schweren Zwischenfällen gekommen.

Die Eingeborenen lieferten sich eine regelrechte Schlacht. Als Waffen benutzten sie kurze Schwerter, Messer und Wurfkeulen. Ein Eingeborener wurde getötet, sieben andere wurden schwer verwundet. Die Lage ist besonders ernst in Anbetracht der Tatsache, daß zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung fast keine Polizei zur Verfügung steht. Sämtliche arabischen und indischen Läden sind geschlossen.

Nach den letzten Meldungen sind Abteilungen der britischen Küstenverteidigung zur Wiederherstellung der Ordnung unterwegs.

Die Isar überschwemmt eine Ausstellung

Landshut, 26. August (Elta). Am Mittwoch überflutete das Hochwasser der Isar das Gelände der landwirtschaftlichen Schaustellungen und eines Teiles der Gewerbeschau. Die Schausteller konnten ihre Buden, in denen die meisten Gegenstände bis zu einem halben Meter unter Wasser gesetzt wurden, nicht schnell genug räumen. In der Freilandschau wurden viele landwirtschaftliche Maschinen bis zu einem halben Meter von der Wasserflut überschwemmt.

Lebensmittelvergiftungen in einem Londoner Stadtteil

London, 26. August. (Elta) In dem Londoner Stadtteil Kings Croß erkrankten am Mittwoch nicht weniger als 40 Personen an Lebensmittelvergiftung. Eine Person starb an den Folgen der Vergiftung. Mehrere Personen sind in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert worden.

Flugzeugabsturz - Drei Tote

London, 26. August. (Elta) In der Grafschaft Hampshire stießen zwei Flugzeuge der englischen Luftstreitkräfte zusammen, wobei drei Flieger den Tod fanden. Ein Flugzeuginsasse versuchte, sich durch Fallschirmabsprung zu retten, fiel aber unglücklicherweise auf einen Baum, wobei er lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

Neun Kinder bei einem Autounfall getötet

Moskau, 26. August (Elta). Wie die „Iswestija" meldet, hat sich in Nowosibirsk ein schweres Kraftwagenunglück ereignet, dem neun Kinder zum Opfer gefallen sind. Zu einer Veranstaltung wurden 26 Kinder in einem Lastkraftwagen befördert. In einer Kurve überschlug sich der Wagen, und sämtliche Kinder wurden hinausgeschleudert. Neun Kinder kamen ums Leben; die übrigen siebzehn trugen schwere Verletzungen davon.

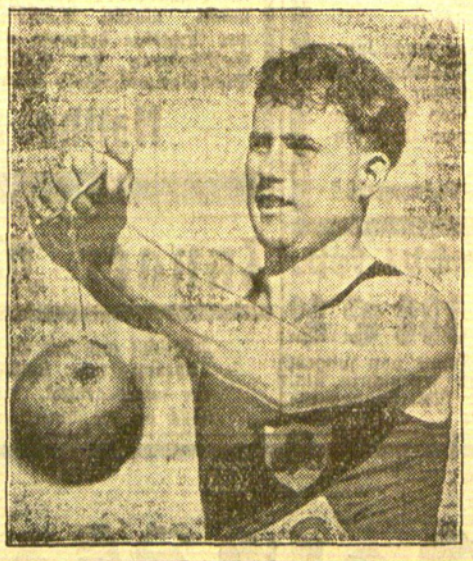
Der Kampf Louis-Farr

Schlechter Vorverkauf

Für das Treffen des englischen Schwergewichtsmeisters Tommy Farr mit dem Neger Louis in Newyork ist der Vorverkauf von Eintrittskarten so kläglich, daß die Veranstalter die billigsten Sitze jetzt um 2½ Dollar herabgesetzt haben. Sie kosten statt 4,40 nur 1,90 Dollar. Die Veranstalter rechneten mit einer Einnahme von einer halben Million Dollar. Vier Tage vor dem Kampf waren aber erst 100 000 Dollar beisammen.

Ein Ire schleudert den Hammer über 60 Meter

Aus London wird gemeldet, daß Dr. Patrick O'Callaghan in Cork (Irland) mit einer Weite von 60,57 Metern einen neuen Weltrekord im Hammerwerfen aufgestellt hat. Damit wäre die seit 24 Jahren bestehende und am 17. 8. 1913 in Newyork erzielte alte Weltbestleistung des Amerikaners Pat



O'Callaghan

Ryan von 57,77 Metern um fast drei Meter übertroffen worden.

Patrick O'Callaghan, der Olympiasieger von Amsterdam 1928 und Los Angeles 1932, hat von jeher seine überragende Klasse auf diesem Gebiet bewiesen. Er hält auch den Europarekord mit 56,90 Metern, der noch besser ist, als die am 29. 7. 1937 von dem deutschen Olympiasieger Karl Hein-Hamburg erzielte neue deutsche Höchstleistung von 56,68 Metern. Obwohl alle Bestimmungen bei dem Rekordwurf von O'Callaghan beachtet worden sind, ist jedoch kaum damit zu rechnen, daß die phänomenale Leistung, die nach englischem Maß mit 198 Fuß 8⁷/₈ Inches beträgt, Anerkennung findet. Der Grund ist, daß der Irische Leichtathletikverband nicht der IAAF angehört und sich dadurch der Kontrolle des Internationalen Verbandes entzogen hat.

Standesamt der Stadt Memel

am 26. August 1937.

Eheschließung: Büroangestellter Andreas Wolff mit Hedwig Heinriette Minna Steinwender, ohne Beruf, von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Leizeris Fridolis von hier.

Gestorben: Fischer Ansas Moors, 69 Jahre alt; Rentenempfängerin Anike Bendiks, geborene Barkis, 68 Jahre alt, von hier; Landwirt Ansas Moors, 55 Jahre alt, von Karkelbeck, Kreis Memel.

HANDEL UND SCHIFFAHRT

Wirtschaftlicher Wochenbericht

In der Woche vom 15. bis 22. August hat „Maistas" von den Landwirten insgesamt 10 573 Schweine (10 122 Bacon- und 451 Fettschweine) aufgekauft. Da die Preise für Bacon in England gestiegen sind, hat „Maistas" ebenfalls die Preise für Baconschweine erhöht. In der letzten Woche haben die Landwirte etwa dreimal soviel Schweine angeliefert, als in den Wochen vorher. In der letzten Woche wurden ausgeführt: Bacon von 3 182 Schweinen (155 643 Kg.), 280 Baconschweine (23 997 Kg.), 28 Zuchtschweine (2 359 Kg.), zusammen 3 490 Schweine (181 999 Kg.). Außerdem wurde eine Menge verschiedener anderer Fleischwaren ausgeführt, und zwar 1 839 Kg. Schweinefleisch, 5 113 Kg. Leber, 16 838 Kg. Blut und 338 Kg. Rinderzungen, zusammen 24 128 Kg. Ins Ausland wurden in der vergangenen Woche alles in allem 206 127 Kg. ausgeführt.

In der Woche vom 16. bis 22. August hat „Pienocentras" 436 130 Kg. Butter gegenüber 434 441 Kg. in der Woche zuvor ausgeführt. Es sind somit in der Berichtswoche 1 689 Kg. Butter mehr ausgeführt worden. Seit Beginn dieses Jahres sind 8 907 487 Kg. Butter ins Ausland ausgeführt worden. In der gleichen Zeit des vergangenen Jahres wurden 8 648 785 Kg. Butter ausgeführt. In diesem Jahr ist somit die Ausfuhr um 258 702 Kg. größer gewesen. Den Molkereigenossenschaften wurde für Ausfuhrbutter 1. Sorte 2,80—3 Lit gezahlt, während die Molkereigenossenschaften den Landwirten 2,50 Lit je Kilogramm Sahne zahlten.

In der Woche vom 16. bis 22. August hat „Pienocentras" 1 808 640 Eier ins Ausland ausgeführt. In der gleichen Zeit des vergangenen Jahres wurden nur 1 324 274 Eier ausgeführt. Den Genossenschaften wurden für Eier 1,34 Lit je Kilogramm gezahlt. (Elta.)

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, den 27. August: Schwache bis mäßige Winde aus nordöstlicher Richtung, heiter, trocken, warm.

Für Sonnabend: Keine Aenderung.

Temperaturen in Memel am 26. August
6 Uhr: + 18,0, 8 Uhr: + 20,5, 10 Uhr: + 23,5

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sichtweite n. See Seeml.
Memel . . .	1019,4	NO. 1	diesig	+ 19,6	1	4
Adler-Grund (südweitl. von						
Bornholm) .	1025,5	O. 1	heiter	+ 20,0	1	3/10
Tallinn . . .	1021,5	ONO. 3	"	+ 19,0	1	1½
Hammern . .	1021,2	O. 2	diesig	+ 19,0	1	1½
Riga	1023,9	SW. 1	wolkig	+ 21,0	1	4
Libau . . .	1024,4	N. 2	heiter	+ 17,0	1	3/4
Haparanda .	1023,1	O. 4	diesig	+ 20,0	1	8
Wisby . . .	1025,3	still	heiter	+ 12,0	0	8

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD — Seedampfer, MS — Motorschiff, Motorsegler, S — Segler, TD — Tankdampfer, K — Kapitän

Eingang:

24. 8.:	926	MS Resnooa, K Bries, Königsberg, leer, R. Meyhoefer
25. 8.	927	SD Baltrader, K Wells, Riga, Stückgut, U. B. C.
	928	SD Allenstein, K Blume, Smögen, Kalkstein, Johannesen
	929	SD Hermes, K Mit, London, Phosphat, B. T. B.
	930	T. Leichter Virru Olt, K Honspik, Tallinn Petroleum, Sandelis
	931	Schlepper Merikam, K Hetner, Tallinn, Sandelis
	930	MS Cosmopolit, K Wolfer, Pillau, leer, R. Mehhoefer
	933	MS Concordia K Müller, Trontheim, Gasmasse, Spyturns
26. 8.:	934	SD Stillesee, K Kessel, Leningrad, Rundholz, R. Meyhoefer

Ausgang

24. 8.	916	MS Delta, K Nissen, Holz, Rob. Meyhoefer
	917	Schlepper Tuman, K Afanasieff, Leningrad, Sandelis
25. 8.:	918	SE Pyrgos, K Solavieff, Leningrad, leer, Sandelis
	919	SD Evelynn, K Baake, Danzig, leer, Sandelis
	920	SD Otto Cords, K Wendt, Danzig leer, Memel Schiff.-Kontor
	921	SD Fink K Rohme, Riga, leer, Robert Meyhoefer
	922	SD Gausa, K Grienberg, Dunde, Holz, Johannesen
	923	SD Baltrader, K Wells, Hull, Stückgut, U. B. C.
	924	MS Anna, K Kabels, Wasteras, Eisen, R. Meyhoefer
26. 8.	925	SD Triton, K Reisberg, Danzig, Holz, Johannesen

Pegelstand: 0.42 m. — Wind: NNO. 1 — Strom aus — Zulässiger Tiefgang: 7,00 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe sämtlich in Memel.

Opfern ist Pflicht!

Am Mittwoch, dem 25. d. Mts., vorm 11½ Uhr, verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber treusorgender Vater und Schwiegervater, mein guter Opapa, unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel

der Magazinverwalter

Ernst Krause

im Alter von 56 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Kinder

Die Beerdigung findet am Montag, d 30. d. Mts., nachm 3 Uhr, von der städt Friedhofshalle aus statt. Freunde und Bekannte, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind hiermit freundlichst eingeladen.

Heute verstarb unerwartet im Alter von 56 Jahren unser langjähriger Magazinverwalter

Herr Ernst Krause

Stets pflichtgetreu hat er seinen Posten lange Jahre zu unserer Zufriedenheit ausgefüllt. Nun wurde er vorzeitig mitten aus der Arbeit abberufen. Ein ehrendes Gedenken ist ihm gewiß.

Memel, den 25. August 1937.

Die Direktion der Aktiengesellschaft für Zellstoff u. Papierfabrikation Memel

---

Unerwartet verstarb unser Magazinverwalter

Herr Ernst Krause

Wir verlieren mit ihm einen arbeitsfreudigen und hilfsbereiten Mitarbeiter, der mit stets vorbildlichem Pflichteifer auf seinem Posten wirkte.

Seiner werden wir stets gedenken.

Memel, den 25. August 1937.

Beamte und Angestellte der Aktiengesellschaft für Zellstoff- u. Papierfabrikation Memel

---

Gestern entschlief nach langem Leiden mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger-, Grossvater, Bruder Onkel und Schwager

Hans Moors

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen

Anna Moors

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nachruf

Am Mittwoch, dem 25. August 1937, verstarb unser langjähriges Mitglied, der Hochseefischer

Herr Hans Moors

aus Memel-Bommelsvitte.

Der Verstorbene war lange Jahre Mitglied unseres Vereins, ein guter und hilfsbereiter Berufskollege. Wir werden sein Andenken weit über sein Grab hinaus bewahren.

Seefischer-Verein v. Memel u. Umgegend E.V.

Tüchtige Friseuse

sofort oder später bei hohem Gehalt in gute Dauerstellung **gesucht.** Zuschr. unter 5428 an die Abfertigungsstelle d. Blattes

---

Gut möbl. sep. Zimmer

in besserem Hause von jungem Herrn gesucht. Eilzuschrift. unt. 5418 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Stammhalters

zeigen in dankbarer Freude an

Erich Biallas u. Frau Frieda
geb Scherkus

z Zt. Tilsit, den 25. 8. 37
Klinik List

Apollo Täglich 5 und 8¼ Uhr
Die Kronzeugin
Sybille Schmitz / Beiprogramm
Kammer Täglich 5 und 8¼ Uhr
Gefährliches Spiel
Jugo, Lingen, Liedtke / Beiprogr.

Tüchtige Malergehilfen

von sofort gesucht.
Malermeister Walter Schlase
Bommelsvitte 72

Schützenhaus

Am **27. und 28. August 2 Gastspiele** der

Wiener Sängerknaben

Freitag, d. 27 August, 8 Uhr
„Seine Hoheit spricht" Oper in 1 Akt, Musik von G. Kreutzer

Sonnabend, 28 August, 20 Uhr
„Der häusliche Krieg" Oper in 1 Akt v. F. Schubert

An beiden Abenden Chöre und Lieder von Brahms Mozart, Schubert, Strauss u.a.

Karten von 1.50—6 Lit in Robert Schmidts Buchhandlung und an der Abendkasse von 19 Uhr ab.

Panther-Original

das leichtlaufende deutsche Qualitätsrad. Sämtl. Modelle wieder lieferbar.

Radio- und Fahrradhaus H. Jagst
Friedrich-Wilhelm-Straße 14/15

Frisch eingetroffen:
Selec.
Matjes-Heringe
weißfleisch., sehr fett und mild.
Stück 30 Cent
Bernh. Burstein
Frd.-Wilh.-Straße 2
Tel. 3744

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8¼ Uhr
Sommerpreise unten 1.-, oben 1.50
Der neue Stern am Filmhimmel
Die weltberühmte Fox-Königin

Simone Simon

in dem packenden Grossfilm-Welterfolg in deutscher Sprache, 1. Aufführung

„Reifezeugnis"

nach dem hervorragenden Bühnenschauspiel „Matura" von Fodoro

Ein Meisterfilm um das Problem der Jugendliebe und den Gewissenskonflikt eines Pädagogen, **geschöpft aus dem reichen Born** des Lebens, geschaffen aus dem **Herzen heraus und darum so tief** und **eindringlich** zu Herzen sprechend

Stark — spannend — gross, u. doch bis in die kleinste Nuance hinein Filigranarbeit — ein Film von Weltformat.

Simone Simon, der neu entdeckte grosse Star, auf den die ganze Filmwelt mit höchster Erwartung sieht.

In den Grosstädten lief und läuft der Film durchweg mehrere Monate lang mit allergrösstem Erfolg!

Beiprogramm / Tonwoche

Freitag 8 Uhr,
letzte Probe
zum Volksfest am Sandkrug.
Sämtliche Vereinsnoten mitbringen

Zwangsversteigerung

Freitag, den 27. d. Mts., vorm. 9 Uhr, werde ich in der Marktstraße 1

ca. 3 Dtzd. gestrickte woll. Handschuhe, ca. 4 Dtzd. gestrickte wollene Schals, ca. 4 Dtzd. Schlüpfer, ca. 1 Dtzd. Kinderunterzüge,

Sonnabend, d. 28. d. Mts., vormittags 11 Uhr. Neuer Markt 1 b. Wolmer 1 Papagei mit Bauer

öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Grigat, Gerichtsvollzieher, Memel
Budsarger Str 11.

Auto-Vermietungen

Anruf **4414**
Zwei 7-Sitz.-Limous.
E. Heidrich
Hospitalstraße 25

Autovermietung
Telef. Nr. **3214**
Skwirblies

Achtung Raucher!

In der letzten Zeit erschien auf dem Markt eine **grobe Nachahmung** unseres bekannten Tabaks „Mano Bičiulis"

Deshalb legen wir den werten Rauchern ans Herz, beim Kaufen acht zu geben u. nur den **überall anerkannten Tabak „Mano Bičiulis"** zu verlangen

„BRAVOL"

einziges syndikatfreies Unternehmen der Tabakindustrie

Versteigerung!

Freitag, d. 27. August, nachm. 1½ Uhr in der Auffahrt **Bebrendt, Friedrichsmarkt,** über Nachlaßsachen:

1 Büfett, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 Kleiderschrank, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 gr. Spiegel m. Konsole, 1 Kommode, 2 kl. Tischchen, 1 Chaiselongue, 1 Waschtisch, 1 Küchenschrank und Tisch, sowie div. Wirtschaftssachen.

M. Edelmann, Auktionator
Baltikaller Weg 10.

Niemand versäume meinen

Totalausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Anzugstoffe, Kleiderstoffe, daunen- u. federdichte Inlets, Linon, sowie sämtliche Baumwollwaren. Fertige Anzüge, Ulster sowie sämtliche

Schuhwaren

Preise sind bis 50% ermäßigt

Guttmann, Hohe Str. 22/23

Warnung!

Wir warnen hiermit einen jeden, insbesondere Badende und Angler, unsere in der Dange liegenden Flöße und Holzhaufen zu betreten (das Betreten der Holzhaufen ist außerdem mit Lebensgefahr verbunden).

Wir werden jede unbefugte Person, die sich mit dem Rundholz in irgendeiner Art zu schaffen macht, wegen Sachbeschädigung zur Anzeige bringen und wegen Gefährdung der Schiffahrt der Staatsanwaltschaft übergeben.

Nafthal & Co.

Dielenenden Bohlenenden Schwarten u. Nutzschwarten

sind laufend zu haben bei

Medis GmbH.
Mühlenstr. 123 Tel. 3088

Junger Mann

möglichst aus der Holzbranche zur Führung von Lohnabrechnungen per sofort gesucht. Zuschriften unt. 5424 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Erfahrener und tüchtiger, in Memel bei Industrie, Behörden und Privatkundschaft bestens eingeführter

Reisender

gesucht. Zuschriften unter Angabe von Referenzen sind zu richten unter 5419 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verloren Gefunden

Füllfederhalter
Marke „Juska" **verloren.** Geg Belohnung abzugeb. b.
Burstein
Frdr.-Wilh.-Str. 2.

Verkäufe

Frack, Smoking und Anzüge
für schlanke Figur zu verkaufen Dal. f. **Mädchen** f. leichte Beschäftigung gesucht Zu erfragen an den Schaltern dies. Blatt.

Kaufgesuche

Einrichtung
f. Kolonialwarengeschäft zu kaufen ges. Wo? sagt d. Abfertigungsstelle d. Blatt.

Tafelwaage
gebr., zu kaufen ges. Zuschr. u. 5411 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Guterhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht Zuschr. u. 5425 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Feldstecher
für alt zu kauf. ges. Zuschrift. u. 5423 a. die Abfertigungsst. d. Bl. erbeten.

Geldmarkt

2000 bis 3000 Lit
zum Eintragen auf Stadtgrundstück, sehr sich. Stelle, bei hohem Zinssatz gesucht. Schriftl. Angebote u. 5403 a. die Abfertigungsst. d. Bl. erbet.

10-12 000 Lit
als erste Hypothek gesucht. Geldgeber kann eine 4-Zimm.-Wohnung erhalten. Zuschriften unt. 5413 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Suche 3000 Lit
auf Goldhypothek geg. Zinsen u. Tilgung. Zuschr. u. 5400 a. d Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote

Ordentl., aufgeweckt.
Laufbursche
wird zum **sofortigen** Eintritt gesucht. Zu melden zwisch. 3 u. 4 Uhr nachm. bei
M. Lewin
Spedition
Marktstraße 3/4

Laufjunge u. Mädchen
gesucht.
Heycke, Parkstr. 4

Jüngere
Kontoristin
(Anfängerin) ab 1. 9. gesucht. Schriftliche Bewerbungen unter 5412 an d. Abfertigungsstelle d. Blatt.

Kinderfräulein
für 2 Kind., 4 Jahre bzw. 4 Monate alt, mit bes. Zeugnissen nach **Kaunas** gesucht. Meld. bei
Kapian
Wien. Prom. 15

Kinderfräulein
für größ. Kinder ges. Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

Perf. Stütze
mit gut. Zeugnissen für süd. Haushalt von sofort gesucht
Libauer Straße 23

Zimmermädchen
vom 1. 9. gesucht.
Gerichtshalle
Holzstr. 4

Tüchtiges
Mädchen
mit guten Zeugn. v. 1. 9. gesucht
Thomasstr. 1a, 1 Tr.

Jüng. nett. Mädchen
mit Kochkenntnissen vom 1. 9. gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Sauberes, kräftiges
Lehrmädchen
für Fleisch- u. Wurstgeschäft per 1. Sept. oder später gesucht. Zuschrift. u. 5429 a die Abfertigungsst dieses Blattes.

Vermietungen

1-Zimmer-Wohn.
mit Küche u. Nebengelaß an Wohnberechtigte zu vermiet. Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

Schlafstelle
für jg. Mann z. haben
Gr. Wasserstr. 15, II

Schlafstelle
für Mädchen z. haben
Wallstraße 10

Junger Mann als
Mitbewohner
gesucht. Zu erfragen a. d. Schalt. d. Bl.

Alleinst. Frau oder Fräulein als
Mitbewohnerin
gesucht. Zuschr. u. 5420 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Bäckerei
von sofort abzugeb. Zuschriften u. 5431 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Sonntag, d. 29. August

Volksfest am Sandkrug
zu Gunsten der Winterhilfe 1937/38